

" . . . meden egen! "

Joachim Tettenborn

Karneval in Florenz

=====

Tragödie in 5 Akten

P e r s o n e n :

Diana, vornehmes Mädchen aus Florenz,
Ihre Aune,
Pardalis, afrikanischer Feldherr,
Sein Vertrauter,
Gesandter des Konsuls von Florenz,
Priester,
Bote,
Diener,
Dienerin,
2 Jünglinge,
Mädchen, Geliebte des einen Jünglings,
Narr.

Mehrere Masken, Mädchen, Bürger und Soldaten.

Ort : Florenz, das Haus Dianas.

Zeit : Ein Karneval in dunklen Tagen.

- 1 -

I. Akt

=====

Ein Platz in Florenz. Im Vordergrund das Haus Dianas.

Es ist Nacht.

1. Szene

Masken ziehen vorüber. Lachen und Jubel. Fackeln tauchen auf und verschwinden. Einige Masken sitzen auf den Stufen zu Dianas Haus. Sie lachen, trinken und singen; andere haben sich am Boden gelagert. Eine Gruppe steht lebhaft sprechend und lachend im Vordergrund, eine andere leise redend abseits.

Maske : Wein!! Bringt Wein!! Sollen wir verdursten?

Maske : Nimm die Fackel fort! Das glänzt wie Blut in den Bechern!

Maske : Nicht doch Freunde! Florenz ist dunkel wie ein Grab.

Maske : Lacht! Lacht, Freunde! Die Nacht ist kurz -

Maske : Und trinkt! Dass ihr den Tag verschlaft. (Gelächter)

Aus dem Hause Dianas kommen mehrere Masken. Sie umdrängen lachend einen Narren.

Masken : (durcheinander) Noch ein Lied, Narr! Sing uns noch ein Lied!

Narr : (im Vordergrund, die Masken sind ihm gefolgt) Wollt ihr lachen oder weinen?

Masken : (durcheinander) Lachen! Lachen!

Narr : Aber meine lustigen Lieder sind mir davongeflogen -

Mädchen : Dann fang sie wieder ein!

Narr : Das wird nicht gehen. Sie fürchten sich in der Nacht vor meinem Gesicht. (Gelächter) Doch hört - was mir die Stunde zutrug. (er schlägt einige Akkorde auf seine Gitarre an. Die Masken lagern sich um den Narren)

Narr : (Nachdem er einige Akkorde angeschlagen hat, beginnt er zu singen)

Die Liebe wurde heimatlos,
so kam sie nach Florenz.
Hier schloss sie alle Herzen los
für einen kurzen Lenz.

Pardalis aber zürnte sehr,
dass sie zu ihm nicht fliegt,
zog vor Florenz mit einem Heer
damit er sie besiegt!

Die Liebe zittert in Florenz
vor des Pardalis Werben.
Es bleibt ihr nur ein kurzer Lenz
vor ihrem grossen Sterben.

Doch lacht und trinkt! Der Wein ist gut -
der Tag kann vieles bringen.
Das Lieben liegt Florenz im Blut -
ihm solln die Becher klingen!!

Masken : (Gelächter, durcheinander) Ein Hoch auf die Liebe! Und auf alle Narren! (Pokale werden angestossen) Hoch die Liebe!! Hoch der Wein!! Es lebe Florenz!!

Mädchen : Das ist kein Lied. Das ist garstig!

Maske : Oho, weshalb?

- Mädchen : Wie könnt ihr über ein so geschmackloses Lied lachen.
- Narr : (an ihrer Seite) Wie schade! Meine Gitarre wird bis an mein Ende weinen - und das kann nicht mehr lange sein!!
- Maske : Ihr Liebster hat sie verlassen. Tröste sie Narr! So wird ihr die Zeit schneller vergehen - bis Pardalis Einlass bei ihr fordert.
- Maske : (aus der Gruppe der Zechenden vor Dianas Haus) Willst du Florenz austrocknen? Du säufst wie ein Loch, Bruder!
- Maske : Ich wollte Florenz wäre ein grosses Weinfass in dem ich euch alle ersäufen könnte! (Gelächter)
- Maske : (zu einem vorübergehenden Mädchen) Halt Schöne! Steuerst du einen Hafen für deinen Trübsinn an? Dann komm zu mir! (stolpert und fällt)
- Mädchen : Du bist mir der rechte Lotse, der vor der ersten Klippe stolpert. (Gelächter)
- Narr : (mit einem Weinkrug und Becher) Feldherren zu verkaufen! Billige Feldherren!
- Maske : Was läuten deine Glocken, Buntrock?
- Narr : Sucht ihr nicht einen Feldherrn gegen Pardalis?
- Maske : Weissst du einen, Narr?
- Narr : Den besten auf der Welt : (Giesst sich Wein aus dem Krüge ein und erhebt den Becher) den Wein!!
- Masken : (durcheinander) Gut!! Gut!! (Gelächter) Der Wein! Wieso der Wein?!
- Narr : Blickt euch um! Er hat Florenz in einer Nacht befreit!! (Gelächter) Trinkt! Trinkt fort!! Besiegt den Blutigen vor euren Mauern!
- Masken : (durcheinander) Ja! Ja! Wein!! Trinkt!
- Maske : (unwillig) Wenn einer von Blut spricht will mir der Wein nicht mehr schmecken!
- Betrunkener: (springt auf die oberste Stufe zu Dianas Haus mit einem Becher Wein) Der Tod hat Florenz mit eisiger Faust gepackt - (es wird stiller. Einige drängen sich zu ihm. Nur im Hintergrund wirbeln Masken, lachend und kichernd vorüber) Fünf Finger - seine Hand - an unsrer Kehle!!! - Wie weich und weiss eure Hände, Freunde - vom Feiern froher Tage und leichter Nächte - Trinkt!! Trinkt!! Der Tod greift schon nach den Lokalen - - nein - nein!!
- Maske : (zornig) Holt ihn herunter! Er verdorbt mir die Stimmung
- Maske : Lustig! Lustig! Will keiner lachen -
- Maske : Was starret du trübe, Freund, als ruhest du dich schon in der Asche von Florenz für dieses Leben aus - Singt!
- Maske : Trinkt! Lacht!!
- Maske : Ja! Lacht heller als die Geigen! He, Musikanten, spielt als gälte es die Freiheit von Florenz -
- Maske : Komm! Lass die Raben krächzen!
- Maske : Ja! Unsere Freude soll bis zum Himmel schäumen. So ist der Weg zum Paradiese näher - dann feiern wir vielleicht den letzten Karneval noch mit den Engeln weiter!
- Allgemeines Gelächter. Die Gruppen lösen sich auf und wirbeln fort!

2. Szene

Schon vor Abschluss der ersten Szene treten Bürger und Masken der abseits stehenden Gruppe in Vordergrund zusammen.

- Bürger : Die Ruhe des Pardalis ist unheimlich. Wie ein Panther der sich duckt zum letzten Sprung.
- Maske : (lachend) Wie denn? Fühlst du die Pranken schon in deinem Nacken?

- Bürger : Schweigt davon heute. Mir soll der Teufel nicht die Lust verderben.
- Maske : (zu ihm) Ja. Wenn man den Teufel zum Hausgenossen hat gewöhnt man sich an ihn. (Gelächter)
- Sie holen Wein und trinken.
- Bürger : (hält sie vom Trinken zurück. Geheimnisvoll) Wir sind verloren, ohne Gnade, wenn wir nicht selbst handeln.
- Maske : Hoffst du noch immer?
- Maske : Nicht! Es ist sinnlos!
- Maske : Lasst uns die letzten Stunden nicht vertrauern. Noch einmal leben!!
- Bürger : Ihr Unsinnigen! Wollt ihr die letzte Frist verträdeln, die uns vielleicht noch bleibt zu einer Rettung?
- Maske : (unwillig) Was willst du dann? Ich sehe keine Hilfe!
- Bürger : Ich frage euch, wer hat die Mut von Pardalis so erregt, dass er Florenz Tod und Verderben schwur? Erobert er die Stadt, so soll kein Mann, kein Jüngling übrig bleiben, unsere Weiber seinen Soldaten Kinder tragen -
- Maske : (fährt auf) Schweig davon!! So oft ich daran denke, zuckt mir die Hand nach meinem Schwert!
- Bürger : Nicht! Lass sie am Pokale! Was können wir gegen ihn? Florenz allein von ganz Italien wagt dem Wütenden noch Trotz zu bieten. Er wird's zerstören, wird die Männer töten und die Frauen werden uns zum Spott die Kinder der Barbaren wiegen. Schweigt! Er wird's erfüllen! Ihr wisst, er ist kein Mann der halben Worte. -
- Bürger : So ist es. - - Wer hat die Not verschuldet, die über unser strahlendes Florenz so dunkel kam? Wer war es?!
- Maske : Wir nicht! Wir hätten die Tore der Stadt geöffnet, da jeder Widerstand von Anfang sinnlos war. Wir wurden nicht gefragt!
- Bürger : (hart)Der Konsul! Er hat dem Wahnsinn gehorcht, die Botschaft des Pardalis spottend zurückgewiesen, seine Vortruppen angegriffen! Er allein ist der Schuldige! - Wenn wir ihn ergreifen, dem Feldherrn zum Gerichte übergeben -
- Maske : Bist du von Sinnen! (sieht sich ängstlich um)
- Bürger : Was fürchtest du noch um deinen Hals. Wenn du ihn heute nicht wagst, wirst du morgen nicht mehr um ihn zu fürcht brauchen.
- Bürger : Die Verzweiflung rechtfertigt jede Tat.
- Bürger : Wir öffnen Pardalis die Tore und bitten ihn um Gnade!
- Maske : Ich bin dabei!
- Bürger : Auch ich.
- Bürger : Im Morgengrauen vor dem Palast des Konsuls! - Es ist Karneval in Florenz. Es kann nicht schwer sein.
- Maske : Doch Schweigt und lacht, damit kein Argwohn erwacht.
- Bürger : Solange der Wein noch schmeckt wird uns das wohl gelinge (Gelächter)
- Sie zerstreuen sich in der Nacht.

3. Szene

Der Platz ist fast leer geworden. Diana tritt aus dem Hause. Sie bleibt auf den Stufen stehen, geht dann langsam bis zur Mitte des Platzes und lauscht dem entfernten Lärm des Karnevals.

- Narr : (kommt eilig aus dem Schatten einer Gasse) Diana?! - Du bist allein - wo ganz Florenz sich lärmend aneinanderdrängt, wie eine Herde die den Führer fürchtet -
- Diana : Ich suche das vergessene Florenz -
- Narr : Es jubelt in deinem Hause, Diana - auf allen Plätzen, da alle Strassen tobt es -

Diana : Soviele Menschen leben in Florenz, sovielen Taten schlafen noch im Dunkel, weshalb sollte nicht ein Mann in diesen Mauern leben, vor dem Pandalis zittern muss - -

Masken wirbeln herein.

Maske : Da ist er!

Maske : Narr! Weshalb bist du entflohen! Steh uns Rede!

Maske : Du hast uns ein Rätsel aufgegeben - lös es auf!

Narr : Ihr seid doch sonst so klug, ihr Weise. Steht euer Witz nur beim Klingen des Goldes neben euch?

Maske : Narrenrätsel muss der Narr auch lösen!

Narr : (mit einer Geste zu Diana) Die Lösung steht vor euch. Seht ihr sie nicht?

Masken : (durcheinander) Wie? Diana? Was soll das?

Narr : Die Rose, deren Dornen verwunden doch nicht stechen, die nur zur Nacht in voller Blüte steht, Leben und Traum uns duftig, bunt vermengt - es ist - die Liebe!! Und Diana ist ihr höchster Stern!

Masken : (lachend durcheinander) Gut, Narr! Bravo! Hoch die Liebe!

Masken : Hoch die Liebe!

Maske : Und diesen Becher Wein der schönsten Frau von ganz Florenz - Diana!

Masken : (durcheinander) Hoch Diana! Diana!

Diana : (nimmt den Becher und trinkt. Sie tritt auf die Stufen der Treppe)

Maske : Hoch schlägt das Herz von Florenz!

Diana : Ja, Florentiner! Und kein Barbar kann es zerbrechen, wenn ihrs nicht wollt!

Masken : (durcheinander) Ja! Ja!! Es lebe Diana!

Diana : Seht euren Frauen, euren Mädchen in die Augen! Entzündet euren Mut an ihrer Liebe! Pandalis schwur, dass er Florenz vernichten will. Schwört ihr, wenn die Mauern unsrer Stadt vor seinem Heere sinken, dass euer Hass ihr neue bauen soll!

Masken : (betroffen) Nichts mehr davon, Diana! Heute nicht! Wir wollen feiern!

Diana : Schliesst nicht die Augen vor dem Schwerte, das über eurem Nacken wartet. Grösser als eure Furcht sei euer Hass! - Soll ich glauben, dass in Florenz kein Mann, kein Jüngling lebt, der es wagt, ihn inmitten seines Lagers, den Dolch ins Herz zu stossen? Er ist der Schatten der hinter jeden Glücke steht. Vernichtet ihn! Es braucht nicht mehr dazu, als einen Augenblick der Kühnheit! - - Noch nie hat mich ein Mann berührt und keiner kann sich rühmen, dass ich ihm meine Gunst geschenkt. Doch schwör ich euch, wer den Tyrannen tötet, dem will ich angehören, bis ich selber sterbe!!

Betroffenes Schweigen.

Diana : (sieht sich um) Ist keiner unter euch, der eine Männertat vollbringen kann um diesen Preis? - So ist Pandalis Herr der Stadt, bevor er sie erstürmt! - - Ich bin nur eine Frau - doch stehe ich ihm einmal gegenüber - ich werde ihn ins Herz zu treffen wissen!! (schnell ab).

4. Szene

Nach einem langen Schweigen.

Maske : Niemand kann ihn töten - -

Frau : Er ist kein Mensch. Ist er nicht wie der Teufel vor Florenz erschienen?

Maske : - Ich hörte seltsame Geschichten über ihn.

- Mädchen : Er steht mit dem Teufel im Bunde. Das ist gewiss. Es wird erzählt, dass er die Liebe verfluchte und ihm der Teufel alle Macht auf Erden dafür versprach.
- Frau : Die Menschen bekreuzigen sich, wenn sie ihn von ferne sehen.
- Maske : Ein unmenschlicher Mensch!
- Maske : Er ist gefeit gegen alle Waffen. Daher seine unbeschreibliche Kühnheit.
- Maske : Als er einmal allein umherstreifte, begegneten ihm feindliche Soldaten. Sie erkannten ihn und wollten ihn fangen. Ihr Offizier erreichte ihn zuerst und kämpfte mit ihm. Pardalis schlug ihm das Schwert aus der Hand. Der Offizier wollte fliehen, aber Pardalis gab ihm sein eignes Schwert mit den Worten: Behalt es, bis wir uns wiederum begegnen". Der Offizier ergriff die Waffe und wollte ihn töten, aber der Entsetzliche stellte sich vor ihm mit verschränkten Armen hin und lachte in das erhobne Schwert, lachte immerfort - bis der Offizier mit seinen Soldaten, von Grauen gepackt, davonfloh. -
- Maske : In Sizilien liess er eine Stadt anzünden, nur weil er fror, und ritt durch die flammenden Strassen mit unbeweglichem Gesicht.
- Frau : Er kann nicht mehr ablassen vom blutigen Kampfe. Immer wieder muss er hinausziehen, morden und brennen, denn (geheimnisvoll) Gott hat ihn verflucht!
- Mädchen : Weshalb sind wir dem Teufel in die Hand gegeben? Kann uns Gott nicht retten?!
- Narr : (tritt zu ihnen) Nun? Seid ihr klüger geworden? Eure Gesichter sagen: Nein.
- Maske : Hast du an Weisheit zugenommen, Narr?
- Narr : Ja! Um einen halben Liter Falerner. (Gelächter)
- Maske : Sind die Musikanten schlafen gegangen?
- Narr : Nein! Sie suchen euren verlorenen Witz. (Gelächter)
- Maske : Freunde, kommt! Wir wollen ihnen dabei helfen!!
- Sie wirbeln lachend in das Haus Dianas.

5. Szene

Jüngling und Mädchen aus dem Hause. Ein Tanz klingt auf.

- Mädchen : (flieht lachend vor dem Jüngling)
- Jüngling: Flieh nicht vor mir.
- Mädchen : (weicht ihm lachend aus)
- Jüngling: (holt sie ein) Dein Haar ist heller als das Klingen der Geigen.
- Mädchen : Halte mich fest, Geliebter.
- Jüngling: So fest wie mein eignes Herz bevor ich dich sah.
- Mädchen : Oh, dann fürcht ich sehr, ich fliege dir davon -
- Jüngling: Schenk mir den Tanz.
- Mädchen : Es ist zu dunkel zum Tanzen.
- Jüngling: Doch hell genug zum Küssen.
- Mädchen : (weicht lachend aus) Du hältst mich ja nicht fest.
- Jüngling: (holt sie ein) Ich lass dich nie mehr frei! (küsst sie)
- Mädchen : Florenz ist heute, wie ein Traum so schön.
- Jüngling: Ach, Liebste -
- Mädchen : Was macht dich traurig?
- Jüngling: - Vielleicht stürmt morgen Pardalis schon Florenz -
- Mädchen : So gehört uns heute noch die ganze Nacht -
- Jüngling: Der Entsetzliche hat seine dunklen Netze über uns geworfen - vergebens suchen wir uns zu befreien.
- Mädchen : Ich bleib bei dir.
- Jüngling: Ja! Für immer bleib. Ich fürchte jede Stunde, die uns trennt

Jüngling: Reicht dein Mut - entfliehen wirst der Welt! Ich könnt es nicht ertragen, dass dich ein Feind berührt.

Mädchen: Noch nicht, Geliebter. Vielleicht schon bald - Zum Sterben bleibt noch Zeit genug. (sie küsst ihn)

6. Szene

Masken wirbeln auf den ~~ersten~~ Platz und umringen lachend die beiden.

Maske : Gesteht! Ihr habt der Liebe geschworen.

Maske : Sie sind dem Wein untreu geworden,

Maske : Nein! Sie sind von Liebe voll, da hat der Wein keinen Platz mehr. (Gelächter).

Maske : Führt sie in Haft!

Masken : (durcheinander, lachend) Ja! Führt sie fort!!

Maske : Sie haben das Gesetz des Karnevals übertreten - sie machen zu ernste Gesichter!!

Maske : Beim Weine solln sie schwören, dass sie noch lachen können!

Die Masken führen die zwei lachend und jubelnd fort.

7. Szene

Diana : (gefolgt von der Amme) Verschone mich! Die Männer von Florenz sind Narren!

Amme : Er folgt dir schon den ganzen Abend. Er sprach von Rettung. Vielleicht weiss er einen Ausweg. Höre auf mich, Diana! Und wenn ich auch nur deine Amme bin - Ich will doch nur dein Bestes, Kind.

Diana : Von Rettung, sagst du? Vielleicht - - Gut! Ich will ihn hören.

Amme : Ich danke dir. (Sie gibt dem entfernt stehenden Jüngling ein Zeichen)

8. Szene

Ein Jüngling tritt zu Diana und sieht sie glühend an.

Diana : (wendet sich zu ihm) Ich hab heut Nacht etwas geschworen. Kein Mann erscheint mehr vor meinem Angesicht, der nicht durch Taten sich als Mann erweist. Du folgst mir schon seit Tagen - so will ich glauben -

Jüngling: Hast du's bemerkt? Diana, ja! Seit Tagen folg ich deinen Spuren. Doch such ich dich so lang ich fühlen kann. Wie ein fernes Glück, lockend und schön, ahnte ich die Liebe. Bis sie in dir Gestalt und Form gewann!! Oh, zürne nicht! Mein Herz vergisst die Vorsicht, wenn es so nahe vor dich treten darf.

Diana : (ungeduldig) Sprich nicht von Liebe! Du hörtest meinen Schwur. Bist du bereit ihn zu erfüllen? Willst du Pardalis töten? Nur diese Antwort - nur dieser Tat verschenke ich mein Leben und mein Herz! Antworte rasch. Für Liebe ist kein Raum vor dieser Tat!

Jüngling: Du forderst das Unmögliche, Diana. Kein Mensch kann den Entsetzlichen vernichten. Ihn fällt wohl nur ein Blitz oder ein Gott!

Diana : (kalt, sich abwendend) Dann geh! Wir haben nichts mehr zu besprechen!

Jüngling: Diana!!

Diana : Such dir ein Weib, die ihre Wolle spinnt und Kinder hütet, und streck die Hand nicht nach den Sternen aus! (sie will gehen)

Jüngling: Noch weisst du nicht, was ich dir bringen will. Nein! So viel Schönheit darf nicht sterben, wenn Florenz verbrennt. Ich will dich retten! Ich kann es, Diana! Ich weiss noch

- Jüngling : einen Schleichweg aus der Stadt. Vertrau dich mir! Ich fordere nichts von dir - nur fliehe aus dem sinkenden Florenz!! Diana! Noch diese Stunde kann ich dich retten!
- Diana : Armseliger! Ist das die ganze Weisheit der Männer von Florenz, so will ich niemals einen Mann gehören! Fort! Fort von mir! Wozu tragt ihr das Schwert an eurer Seite! Lass mich allein! Es ekelt mich der Worte!
- Jüngling : Diana! Das kann nicht deine letzte Antwort sein. Florenz erzählt, du hast ein Herz von Marmor und keine Liebe könne es erwärmen. Ich glaub es nicht! Wo soviel Schönheit wohnt, kann nur die Liebe in Verborgnen thronen!
- Diana : Fort! Armer Wicht! Dass du ein Florentiner bist, mag die Florenz verzeihn, ich nicht!
- Jüngling : Und dennoch werde ich dich immer lieben - Du hörst von mir! (schnell ab)

9. Szene

- Amme : (tritt rasch zu Diana) Du schickst ihn fort? Wo er dich retten wollte -
- Diana : Lebt nur ein einziger Mann noch in der Welt - lebt nur Pardalis, den ich hassen muss?! Oh, Schmach und Scham -
- Amme : Diana! Ich such den Jüngling wieder auf - ich finde ihn. Du darfst nicht in Florenz verderben. Diana! Liebe! Worauf wartest du denn noch? Ein Wunder - Kind, ach -
- Diana : Worauf warte ich - Ich weiss es nicht. Nur dass mein Platz jetzt ist in dieser Stadt - das weiss ich! - - Wo ist Wein! Ich muss tanzen, lachen! Die Nacht ist glühend rot. Sie trägt Pardalis Namen! Ich will nicht denken!!

10. Szene

Masken von verschiedenen Seiten. Sie umringen Diana und die Amme lachend und scherzend.

- Maske : (zu Diana) Suchst du dir einen Stern am Himmel aus?
- Maske : Trinke mit uns! Dein Wein ist gut.
- Maske : (erschrocken) Unsinn sei mir gnädig - ich glaube fast, ich sehe dort mein Weib! (Gelächter)
- Maske : Der Tanz beginnt!
- Diana : Ja! Tanzen - und Wein! Er reicht für einen zweiten Karneval!
- Masken : (durcheinander) Hoch Diana! Auf zum Tanz! Zum Wein! Auf! Auf!

Alles ab in das Haus Dianas.

11. Szene

Der Tanz klingt weiter. Ab und zu huschen einige Paare vorbei. Nach einer Pause treten zwei Fremde auf. Der eine von ihnen, Pardalis, bleibt auf dem Platz stehen und sieht sich um, dann schreitet er weiter zum Hause Dianas und bleibt auf der ersten Stufe stehen.

Vertrauter: (sieht sich um, gedämpft) Wo sind wir hier?

Pardalis : Im Herzen von Florenz!

Vertrauter: Lass uns umkehren, Pardalis! Es ist genug der Tollkühnheit. Du hast die Stadt gesehen, die du erobern wirst. Weitergehen heisst die Götter versuchen -

Pardalis : Es wurde mir erzählt, Florenz im Karneval, das sei ein Flammenmeer von Lust, von Freuden -

Vertrauter: Sie fürchten dich, Herr. Deshalb brennt die Lust düsterer als sonst.

- Pardalis : Bin sonderbares Volk - und doch nur Menschen.
 Vertrauter : Gehen wir zurück, Pardalis. Noch sind wir unerkannt - noch ahnen sie nicht, wer in ihre Mitte trat. Ich bitte dich! Du bist mitten in den Rachen des Löwen gesprungen - das ist mehr als der Mut fördern darf!
 Pardalis : Hörst du? Sie tanzen! Entweder zittern sie vor mir und wollen ihre Furcht verjagen - oder sie fürchten mich nicht genug. Das möchte ich ergründen.
 Vertrauter : Verzeih das Wort. Es scheint mir Frevel länger hier zu weilen. Pardalis! Du allein hältst Ruhm und Ehre Afrikas. Fällst du, bricht alles nieder. Soll Afrika an deinem Übermut zerschellen?
 Pardalis : Das verstehst du nicht. Nur dem gibt sich das Glück, der alles wagt. Es schenkt sich mir, da ich es sonst bezähle!
 Vertrauter : Fürchtest du nicht -
 Pardalis : Ich hab's verlernt. Wie klein - vor Menschen zittern, wenn man vor Göttern nicht mehr kann.
 Vertrauter : (nach einer Pause, leise) Du bist einsam - weshalb verachtest du die Menschen?
 Pardalis : Ich traf bisher noch keinen, vor dem es sich verlohnte Halt zu machen. (tritt ein Stück zurück) Ich will sehen, wie sie vom Wein und Furcht berauscht, tanzen, springen und sinken!
 Vertrauter : Herr! Ich bitte dich! Lass es genug sein. Ist auch nur einer unter ihnen, der dich erkennt -
 Pardalis : Was? Sie würden zitternd stehen und erstarren, wenn ihr Tod in ihre Mitte tritt - und weiter nichts.
 Vertrauter : Du wagst dein Leben! Dir dient das Glück, doch -
 Pardalis : Sei unbesorgt. So weit wagen diese Bürger nicht zu denken, wie wir heut Nacht gegangen sind - -

2. Szene

In diesem Augenblick tritt der Narr aus dem Hause Dianas. Er stutzt und bleibt stehen.

- Narr : Wanu? Euch kenn ich nicht.
 Vertrauter : (faßt sein Schwert) Wer hat danach gefragt?
 Narr : Nun, nun - nur ruhig. Lass dein Eisen stecken. Ist es ein Verbrechen euch nicht zu kennen?
 Pardalis : (hält Vertrauten zurück) Es ist ein Verdienst.
 Narr : Wieso?
 Pardalis : Weil Herren ihresgleichen sonst erkennen, ohne fragen zu müssen.
 Narr : Du scheinst Witz zu haben.
 Pardalis : Ich kann dir keinen verhandeln.
 Narr : Wie schade. Ist er so teuer?
 Pardalis : Wie man's nimat. Ein Leben ist er wert.
 Narr : Ich habe meines einem Mädchen verpfändet, so kann ich leider das Geschäft nicht machen. - Sind eure Schönen nicht gekommen?
 Pardalis : Nein. Wir wollen sie suchen gehen.
 Narr : Wie klug. Doch hütet euch. Die Liebe ist ein Trunk zwischen Leben und Tod.
 Pardalis : Du nimmst die Liebe zu ernst, Narrenkappe.
 Narr : Was sollte ich wohl sonst ernst nehmen, du weiser Philosoph?
 Pardalis : Den, der sie überspringt!
 Immer mehr Masken, lachend und trinkend.
 Narr : Bist du das?
 Pardalis : Vielleicht -

Narr : Ei, wie gut! Du mußt übrig bleiben, wenn Florenz zerstäubt.
Vertrauter: Lass deine Possen! Wir sind eilig! (zum Feldherrn)
Kommt, Herr!
Narr : Hört, Freunde! Es gibt noch Menschen, die es eilig haben in Florenz. (Gelächter)
Narr : Wir müssen ihn bei Gesundheit erhalten. Pardalis würde uns ewig zürnen, einen so würdigen -lauderer zu verlieren. (Gelächter)
Narr : (zum Vertrauten) Was erschreckst du?
Maske : Der Wein Dianas ist besser als ihr Herz!
Maske : He, Musik!
Maske : Lass sie trinken. Auch Musikanten sind durstig!
Masken : (durcheinander) Lasst sie trinken!
Narr : Einen Becher Wein für die edlen Fremden.
Maske : (zu dem Vertrauten) Ich glaube, du fürchtest dich vor Dianas Wein! (Gelächter)

Musik klingt auf. Ein Tanz.

Masken : (jubilend, durcheinander) Auf! Zum Mitternachtstanz!
Lachen, Jubel und tolle Ausgelassenheit.

13. Szene

Plötzlich dröhnen alle Glocken von Florenz. Trompeten schmettern von verschiedenen Seiten. Lärm überall!!
Alles hält ein, sobald die Glocken zu läuten beginnen. Alle Flitter des Festes sinken mit einem Male zu Boden.

Maske : Die Glocken!!!
Maske : Sie läuten Sturm!!!
Maske : Hört ihr die Trompeten!
Maske : Das ist Pardalis!! Ich kenne seine Signale!

Masken von allen Seiten dazu.

Masken : (durcheinander) Was ist geschehen?!
Maske : Wir sind verloren!!
Masken : Rettet euch! Hilfe! Rettet euch!
Maske : Seht! Florenz brennt!!
Maske : Rettet euch!
Maske : Wohin fliehen?!!

14. Szene.

Ein Bote stürzt in atemloser Erregung auf den Platz, schon von Weitem rufend.

Bote : (rufend) Pardalis!! Pardalis, stürmt Florenz!!!
Pardalis : (zu dem Vertrauten) Sieh jetzt in die Gesichter. Sie schreien lauter als ihre Kehlen können!!
Frau : Hilfe! Hilfe!!
Maske : Flieht! Ret tet euch!
Maske : Wir sind verloren!
Maske : Herrgott!! Hilfst du uns nicht aus unserer Not?!!
Frau : Gott ist tot!! Der Teufel regiert die Welt!
Betrunkener: Betet Florentiner! Betet! (fällt um) - der Wein war gut!
Maske : Waffen!!
Masken : (durcheinander) Waffen!! Wo sind Waffen?!
Maske : Wo ist der Konsul? Sollen wir uns wehrlos abschlachten lassen?
Maske : Bittet Pardalis um Gnade!
Masken : (durcheinander) Ja! Bittet ihn um Gnade! Er kann nicht so unmenschlich sein!

- Maske : Eine Abordnung muss ihm entgegenziehen!
- Masken : (durcheinander) Wählt eine Abordnung!!
- Maske : (springt auf die oberste Stufe und ruft über den Lärm)
Still, Florentiner! Hört den Boten an! Vielleicht ist
noch nicht alles verloren.
- Masken : (undrängen den Boten, der inzwischen Atem geschöpft hat)
Hört den Soldaten? Sprich! Schnell!!
- Bote : (tritt in die Mitte. Auf eine Geste von ihm verstummen
die Stimmen)
- Mädchen : (zu dem Jüngling) Komm, Geliebter! Jetzt ist es Zeit zum
Sterben.
- Jüngling : (reißt sie in seine Arme) Ja!! Der Himmel von Florenz
bricht zusammen - - in deinen Armen, Liebste!! (beide
schnell ab)
- Bote : Wir standen auf der Stadtmauer und wachten wie sonst
immer. Alles war still - Nur das Lachen und Singen aus
der Stadt klang über die Mauern in die Nacht. Da! Mit
einem Male flammten Fackeln auf. Rings um die Mauern -
ein riesiger Feuerkranz! Trompeten schmetterten - mit
wildem Schreien stürzten die Feinde, über ungezählten
Leitern, empor bis auf die Brüstung unserer Mauern. Un-
überschaubar quollen sie empor - Für einen Toten standen
zwanzig neue Schwerter auf! Wir warfen uns mit Todesmut
dem Feind entgegen - da brach das Nordtor donnernd auf!!
- Noch halten unsere Truppen, mühsam kämpfend. Doch die
Mauern im Norden und im Westen sind zerschmettert - und
unüberschaubar ist der Feinde Macht!!
- Maske : Komm! Fort! Vielleicht können wir uns im Tumult aus der
Stadt retten -
- Bote : Unmöglich! Ein Ring von Eisen spannt sich um die Stadt,
und ihre Fackeln brennen grausig hell!
- Frau : Gott sei uns gnädig!!
- Bote : Ich selbst versuche im Gewirr der Schlacht mich zu
erretten - Nicht eine Maus kann aus Florenz entfliehen,
wenn Pardalis sie nicht fliehen lässt!
- Masken : (durcheinander) Was sollen wir tun? Wir können nicht taten-
los warten bis er kommt!
- Bote : Frauen und Kinder in die Kirchen! Die Priester sollen
Messen lesen und dem Feind entgentreten, wenn er die
Kirchen erreicht.
- Frauen : Rettet euch! In die Kirchen!!
- Bote : Sind keine Waffen da? Nein! Lasst! - Boten zu Pardalis!
Wir bitten ihn um Gnade!
- Maske : Ich geh mit dir! Wer folgt uns noch?
- Maske : Willst du erschlagen werden?
- Maske : Es muss etwas geschehen! Der Tod rückt immer näher!
- Maske : Ein Geheimgang soll in verborgene Gewölbe führen. Retten
wir uns! Pardalis wird uns nicht anhören!
- Bote : Er soll in die Stadt geritten sein, so wird erzählt. Wer
soll ihn finden jetzt, in dieser Wirrnis! Trotz allem,
ich rate schnell zu handeln. Noch sehe ich - - (er starrt
entsetzt Pardalis an) - Das kann nicht sein!! (er weicht
zurück)
- Maske : Was fehlt dir, Freund?!
- Maske : Du bist bleich wie Linnen! Was ist?!
- Bote : Dort - - Kann es denn sein? Hier mitten unter euch?
- Maske : Was meinst du? Sprich!!
- Bote : Dort!! Der Antaezliche selbst - -
- Masken : (durcheinander) Wie? Was?
- Bote : Pardalis steht neben euch !!!!!

Alle, ausser Diana, weichen entsetzt vor Pardalis in einem weiten Halbkreis zurück: - - Ach - - -

Alles steht starr in lähmenden Entsetzen.

15. Szene

Pardalis blickt sich um. Sein Auge erfasst Diana. Sie sehen sich lange schweigend an.

Pardalis : (tritt nach einer langen Pause zu Diana. Er bleibt vor ihr stehen, ohne den Blick von ihr zu wenden)

Vertrauter : (steht ebenfalls regungslos wie die Masken, die Hand am halbausgezogenen Schwerte)

Diana : (ist keiner Bewegung mächtig)

Pardalis : (mit einer Kopfwendung zu den Musikanten) Musikanten! spielt den letzten Tanz bevor die Glocken dröhnten!

Die Musikanten wiederholen zagend ihren letzten Tanz.

Pardalis : (Sieht Diana noch einmal während der ersten Takte des Tanzes an, dann nimmt er ihren Arm und beginnt einige Takte lang mit ihr zu tanzen)

Diana : (folgt ihm wie unter einem zwingenden Bann. Plötzlich wankt sie. Pardalis fängt sie auf. Sie wird in seinen Armen ohnmächtig.)

16. Szene

Dadurch erwacht die erstarrte Menge.

Maske : Er tötet sie!

Maske : Rettet Diana!!

Einige springen zu und nehmen Diana.

Masken : (durcheinander) Tötet ihn!! Tötet ihn! (Degen fliegen aus den Scheiden. Einige dringen auf ihn ein)

Pardalis und Vertrauter ziehen ihre Schwerter. Die Masken weichen zurück.

Frauenstimme: Bittet ihn um Gnade!!

Stimme : Er ist der Teufel!! Tötet ihn!

Stimmen : (durcheinander) Tötet ihn! Erschlagt ihn! (Schreie aus Furcht und Wut)

Sie dringen erneut auf Pardalis und den Vertrauten ein. Pardalis und Vertrauter fechten, sich gegenseitig deckend.

Masken : (während des Kampfes, durcheinanderschreiend) Wir wollen sehn, ob er gefeht ist gegen unsre Degen!! Tötet ihn!! Nieder mit dem Blutigen!

Pardalis und Vertrauter schlagen sich durch und entkommen.

Maske : Er ist entflohen!!

Maske : Wehe uns!

Maske : Wehe Florenz!!

Stimmen : (durcheinanderschreiend) Rettet euch!!! Rettet euch!!

Stimme : Jetzt ist alles verloren!

Alles flieht nach verschiedenen Seiten davon.

Vorhang.

II. Akt.

=====

Vor dem Schlafgemach Dianas. Früher Morgen.

1. Szene

Ein Diener und Kammerfrau verhängen einen grossen Spiegel mit Tüchern.

- Diener : Noch immer nichts von Diana?
- Frau : Nichts. Es kann einem Angst um sie werden.
- Diener : (schüttelt den Kopf) Ich begreife das alles nicht.
- Frau : Niemand kann es verstehen. Seit jener Nacht, in der Pardalis Florenz erstrahlte, hat sie ihr Zimmer nicht mehr verlassen.
- Diener : Und eine Totenstille um sie! Kein Laut, kein Lied - Nicht einmal ihre Zither spielt sie mehr, wie sonst zuweilen, wenn sie traurig ist -
- Frau : Wenn man nur wüsste, was ihr wirklich fehlt -
- Diener : Als hätte sie dem Tod ins Angesicht geschaut und war verstummt vor Schrecken.
- Frau : Heute Morgen sprach sie zum ersten Mal ein Wort.. Nur ein Befehl: Die Spiegel in ganzen Hause zu verhängen.
- Diener : Merkwürdig.... Fürchtet sie ihr Spiegelbild? Weshalb?
- Frau : Ja. Als wir sie vor sich selbst entsetzt.
- Diener : (nachdenklich) Seit dem schauerlichen Tanze mit Pardalis -
- Frau : Aber ihr geschah doch nichts - Sie tanzte ein paar Takte -
- Diener : Seit dieser Zeit -
- Frau : Allerdings - - Als sie aus der Ohnmacht erwachte, war sie völlig verändert. Sie liess die Fenster verhängen, ass und trank nicht mehr, blieb jeder Frage stumm und schloss sich ein - - Ja, ja. Vielleicht hast du Recht.
- Diener : Man sollte einen Arzt rufen.
- Frau : Nein. Das ist Melancholie. Da hilft kein Arzt. Mir ging es auch mal so, als ich verliebt war - das ist schon lange her. Da war ich auch so traurig, wollte nicht essen und trinken -
- Diener : (ärgerlich) Geschwätz! In wen sollte wohl Diana verliebt sein.
- Frau : Nun, das wohl nicht - Was bist du gleich so grob!

2. Szene

- Amme : (auftretend) Was soll ich nur denken? Das arme Kind!!
- Frau : Wir wollen sie lieber in Ruhe lassen.
- Amme : Und wenn sie krank wird? Wer soll sie pflegen? - Kein Wort auf mein Rufen und Klopfen! Wenn ihr nur nichts zugestossen ist. Mein Gott! Ich darf nicht daran denken! - Habt ihr alle Spiegel verhängen?
- Diener : Es ist alles geschehen.
- Amme : Noch nie habe ich bei ihr so etwas erlebt. Selbst damals nicht, als ihre Eltern so schnell hintereinander an der Pest starben. Sie ist ein so liebes Mädchen - ich kenne sie besser als alle anderen. Sie ist nicht kalt und stolz, wie die Florentiner spotten. Dem Herzen lässt sich nun einmal nicht befehlen - Und dennoch.. Diana ist für die Liebe geschaffen - ich weisse es! Und nun - seit jenem Tanz mit dem Verfluchten -
- Diener : Still! (sieht sich um) Seitdem Pardalis Herr der Stadt ist, könnte es dir schaden so von ihm zu sprechen.
- Amme : Ach was. Er ist der leibhaftige Teufel! Wer kann es sonst erklären, dass sie krank geworden ist, seitdem sie ihn in die Augen sah?!

Diener : (geheimnisvoll) Nachts in ihrem Zimmer - Es ist unheimlich - Sie schläft nicht. Immerzu geht sie auf und ab, auf und ab. So auch gestern. Ich wollte gerade zu Bett gehen, da hörte ich plötzlich ein Geräusch. Ich trat vor die Tür, nach der Ursache zu sehen. Da erblickte ich Diana - Sie trat vor das Haus und starrte lange auf den menschenleeren Platz - Ich wagte nicht zu stören. Sie war völlig versunken und sprach mit sich selbst -

Anne : Das hast du geträumt! Geht an eure Arbeit! - - Mir scheint Diana - - Beeilt euch!

Diener und Kammerfrau schnell ab.

3. Szene

Diana tritt herein. Glühend und seltsam entrückt. Sie bemerkt die Anne in ihrer Versunkenheit zunächst nicht.

Anne : (tritt nach einer Pause zu ihr) Liebes Kind! Wie hast du mich geängstigt. Was fehlt dir? Sprich! - - - Diana! Willst du dich mir nicht anvertrauen? - - - Komm! Wir setzen uns zusammen, und du erzählst mir alles was dich bedrückt. - - - Ich werde die Bank im Garten wieder aufstellen lassen, an dem Platz den du so liebst, vor dem Rosenstrauche - - - Oder - willst du verreisen, Diana? Ja! Es ist nicht mehr schön in Florenz, seitdem Pardalis Herr der Stadt ist. Wir reisen ab - Ich werde alles vorbeereiten. Und nicht eher kehren wir zurück, bis du wieder fröhlich bist - -

Diana : (erhebt sich, tritt zum Fenster und sieht hinaus) Ich hatte einen sonderbaren Traum - - - Es war Nacht in Florenz. Mond und Sterne waren entflohen. Die Häuser standen stumm und leer. Ich lief durch Strassen und Gassen - aber ich traf keinen Menschen. . . Florenz war verlassen und finsternis. Ich habe nie geglaubt, dass eine Nacht so dunkel sein kann. - Auf einmal stand ich vor einem Tor der Stadtmauer. Kein Wächter war zu sehen. Da ergriff mich Angst. Mit meinen Fäusten schlug ich an das dunkle Tor - donnernd sprangen seine Flügel auf! - Ein Kranz von Flammen lohte um die Mauern - - Festliche Menschen strömten aus den Häusern - jubelnd und singend - - doch ihre Sprache konnte ich nicht verstehen - - - Indessen ritt ein furchtbarer Krieger durch das Tor. - Die Menschen wichen scheu zur Seite und schwiegen still - - Er hielt vor mir und sprach: "Sieh! Dort, der Adler! Das ist dein Herz!" Und er nahm seine Armbrust, zielte und schoss. Der Adler stürzte vom Himmel. - - - Mir griff ein unnennbarer Schreck ans Herz - Da sank der Adler auf die Erde nieder. Im gleichen Augenblick verwandelte der Krieger sich in einen Jüngling, der lächelnd zu mir trat. Er breitete die Arme nach mir aus - und küsste mich. Doch kaum, dass unsere Lippen sich berührten - erglühete er - ein Feuer griff uns beide - - - Wir verbrannten und Florenz versank - - -

Anne : (nach einer Pause) In der Tat - ein sonderbarer Traum.

Diana : Es war nicht wie im Schlaf - doch auch nicht wie im Wachen. Wie ein zauberischer Bann hielt es mich fest. - Ein Traum! Nicht mehr als nur ein Traum! Ich weiss es wohl - - Ich hab versucht, ihn zu vergessen - Er folgt mir nach - wohin ich gehe - Er steht neben mir . . . so wie ein Schatten!

Anne : Was sorgst du dich darum. Du warst zu lang allein. Das ist nicht gut.

Diana : Was soll der Traum bedeuten -

Anne : Nichts weiter, Kind. Dich hat der Schreck der schlimmen

- Anne : Nacht verwirrt. Das kehrte dir im Traume bunt und kraus zurück.
- Diana : Es war, als ob ein Blitz die Nacht gespalten habe. Als sei für einen Augenblick erhellt - was noch im Dunkel liegt -
- Anne : Vergiss den dummen Traum! - Ich soll dir Grösse sagen von der halben Stadt. Ach, ein lustiges Erlebnis muss ich dir berichten. Denk dir -
- Diana : Schon viele Deutungen hab ich veraucht, doch immer will sichs mir ins Mistre wenden. Mir scheint es, wie ein frühes Sterben, nach einem kurzen, hē ich Glück.
- Anne : Nein, Diana! Wie kannst du das nur sagen! Es bedeutet, Florenz wird wieder frei, und ein Jüngling wird noch in diesem Jahr vor dir erscheinen, der dich glücklich macht bis an dein Lebensende. - - Doch komm jetzt, Liebe! Ich habe dir noch so viel zu erzählen -
- Diana : Was war in jener Nacht? Umsonst durchsuch ich die vergangenen Stunden. Mir wird kein Bild daraus! Nur seine Augen sehe ich vor mir!! - Mein Herz schnürt es zusammen - so glüht der Hölle Brand!!!
- Anne : Es ist vorüber. Denk nicht mehr daran.
- Diana : Ich muss es! Ob ich will - ob nicht - Hat diese Nacht gelebt? War sie tatsächlich? Ich glaub es nicht! Oh, Gott! - Wie war es nur?!!
- Anne : Die Glocken dröhnten -
- Diana : Die Glocken!!
- Anne : Pardalis brach mit seinen Truppen ein. Die Schreckensbotschaft brachte ein Soldat. Bestürzt lauschte die Menge seinen Worten. Und unter ihnen stand -
- Diana : Ja! Mitten unter ihnen!!
- Anne : Stand auch Pardalis. Der Soldat erkannte ihn. Er stockte und schrie der Menge zu, wer unerkannt in ihre Mitte trat. Da verstunnten sie und wichen vor dem "rauenvollen entsetzt zurück.
- Diana : Sie alle flohen - Nur ich - wie festgebannt -
- Anne : Du bliebst allein vor ihm - ein starres Maskenbild. Er sah dich an -
- Diana : Seine Augen brannten!
- Anne : - und trat zu dir. So standet ihr einander gegenüber und saht euch an... - Er gab den Musikanten einen Wink. Sie begannen einen Tanz zu spielen - dann sankst du um. Die Menge wachte auf aus ihrem Schrecken. Waffen blitzten - doch er entkam - -
- Diana : So - ist es wahr?! - Ich tanzte mit dem Schrecken von Florenz?!
- Anne : Nur ein paar Takte lang -
- Diana : Wie war das möglich? - Weshalb stiess ich dem Verhassten nicht den Dolch ins Herz? Weshalb nur nicht?! Für diese Stunde trug ich ihn doch allein bei mir. Weshalb tat ichs nicht? Weshalb? Weshalb nur?! - Diese Frage wird bis ans Ende meines Lebens brennen! Ihr grüß' ich nach seit der verfluchten Nacht. In keinen Spiegel wag ich mehr zu sehen. Ich fürchte mich vor mir!!
- Anne : Solche Tat ist keine Frauensache. Was quälst du dich. Du konntest es nicht tun -
- Diana : Ja!! Ich konnt es nicht!! Es war so leicht - so nah stand er vor mir. Ein einziger Augenblick der Mühnheit nur - und die ganze Menschheit wär gerächt!! - Wohl - es ist furchtbar einen Menschen töten - doch es gibt schlimmeres - Das weiss ich jetzt.

Anne : Keiner in Florenz zürnt dir darum. Du hast mehr Mut gezeigt, als alle die erstarrt und schweigend standen.
Diana : Mut - - oh -
Anne : Auch mir stockt noch das Blut, denk ich zurück. Und dennoch - als er so vor dir stand - ihr zwei - Es war ein schönes Bild. - Wärs nicht so schauerlich -
Diana : (heftig) Vollende nicht!! Ich hasse ihn - hasse ihn wie nichts auf dieser Welt! Ich kann erst Ruhe finden, wenn er stirbt! Oh - könnte ihm mein Hass ein Grab eröffnen - es wär so tief wie eine Ewigkeit!!

4. Szene

Diener : (tritt herein) Der Gesandte des Konsuls lässt bitten, ihn dringend zu empfangen.
Anne : Unmöglich jetzt. Er soll später wiederkommen. Morgen! Diana ist krank. Sie bedarf der Ruhe.
Diana : Nein! Warte! Ich will ihn hören.
Diener : (ab)
Anne : Es wird zuviel für dich. Leg dich nieder. Ich werde bei dir wachen.
Diana : Ich hab genug geruht.

5. Szene

Der Gesandte wird von dem Diener hereingeleitet.

Gesandt.: (grüsst Diana)

Anne und Diener ab.

Gesandt.: (tritt zu Diana) Ich dank euch, dass ihr mich empfangt. Es heisst, ihr seid nicht wohl.
Diana : Was wollt ihr von mir?
Gesandt.: Ich bringe euch den Dank der Stadt.
Diana : Mir? Ich versteh euch nicht. Weshalb?
Gesandt.: Pordalis ist Herr von Florenz.
Diana : Ein merkwürdiger Anfang.
Gesandt.: Ihr kennt den Schwur des Feldherren, der Florenz Tod und Verderben angedroht.
Diana : Nur einen Augenblick lang, hatt ich ihn vergessen!
Gesandt.: Er hat ihn nicht gehalten. Nur zu Beginn des Kampfes kam es für kurze Zeit zu Übergriffen - dann liess er Milde walten. Zunächst ganz unbegreiflich. Doch es heisst, nachdem er euch getroffen hat, gingen Befehle von ihm aus alle Truppen, die jede Untat bei Todesstrafe untersagte. Donna Diana! Florenz preist euch als seine Retterin!
Diana : Nein! Nein!! Das nicht!
Gesandt.: Florenz spricht jetzt noch von dem Totentanz -
Diana : (leise) Dem Totentanz -
Gesandt.: Wir sind in eurer Schuld.
Diana : (hastig) So war es nicht! Ihr irrt! So war es nicht -
Gesandt.: Von eurer Schönheit wurde er ergriffen. Ja, mehr - die Liebe hat sein Herz berührt. Er sendet mich zu euch! Es ist des Feldherren höchster Wunsch, euch Diana, zu seiner Frau zu machen.
Diana : (starrt ihn entsetzt an) - Mich?! - - Wie - soll ich das - verstehen - -
Gesandt.: Als sein Werber stehe ich vor euch.
Diana : Ich soll - - nein - nein!!! Wenn dies kein gräuser Scherz gewesen ist, so bestellt ihn diesen Gruss von mir: Wüsst ich auf der Erde einen Menschen, der elend ist, vor dem die andren alle scheu entfliehen, armseliger

- Diana : als jede Kreatur - Ich würde jubelnd ihn zum Altar führen - Nur einen nicht: Pardalis! - Wohl wünscht ich, ihn noch einmal zu begegnen - ich traf ihn dann gewiss - bis in den Tod!
- Gesandte.: Ich begreife, dass ihr ihn nicht lieben könnt, doch -
- Diana : Was begreift ihr, wenn nicht das Zittern um das eigne Leben! So weise Hüte hat die Stadt! Dass hinter eurer Weisheit sich die Furcht versteckt, könnt ihr nicht schlau genug verbergen. Hahaha - Wie glücklich ist der Handel. Schweigt! Es ist ein Handel! Bestreitet nicht! Ich bin die Ware mit der ihr das Geschäft zu machen denkt. Ich bin das Siegel eurer Sicherheit! Wie klein erscheint ihr mir, barbarischer als der Verfluchte. Er kennt nichts anderes - die Menschen sind ihm Ware - Doch ihr!!! Ihr habt das Recht auf Schonung und Gerechtigkeit verloren! Oh - hätte Pardalis seinen Schwur erfüllt - es wäre noch entschuldbarer als dies!
- Gesandte.: Meint ihr, ich würde vor euch stehen, wenns einen andren Ausweg geben würde?
- Diana : So sterbt! - Doch - das ist ein Ausweg den nur Männer gehn! - Ihr wartet auf die Antwort?! (sie zieht den Dolch) Hier ist sie! Pardalis - oder ich! Nun wählt!
- Gesandte.: Donna Diana! Ich beschwöre euch! In eure Hand ist ganz Florenz gegeben. Es ist ein Opfer für das Vaterland -
- Diana : Ein Vaterland in dem die Frauen Opfer bringen, damit die Männer weiterleben können!!
- Gesandte.: (dringend) Ich kann nicht von euch gehen - ohne ein Ja!
- Diana : Niemals! Und wenn Florenz in einem Flammenmeer versinkt!
- Gesandte.: Pardalis kann jeden Augenblick hier sein. Ich bitte euch -
- Diana : (zutiefst erschrocken) Was?!! - - Was sagt ihr?!
- Gesandte.: Er folgt mir auf dem Fuss, das Ja aus eurem Munde selbst zu hören!
- Diana : Aus meinem Munde - - Ja! - Geht! Geht!! Ich werde ihn empfangen!!
- Gesandte.: Ihr seid mir rätselhaft - - Doch dank ich euch. Denkt an Florenz und seine Bürger, die ihre Hoffnung allein auf euch gegründet haben. Wenn ihr ihn begegnet -
- Diana : Begegnen - - Ja - Ich treffe ihn - - und heute - treff ich gut!!
- Gesandte.: (schnell ab)

6. Szene

- Diana : (allein. Sie tritt ein paar Schritte in heftiger Bewegung vor)
Schicksal hab Dank! Noch einmal schenkest du mir die gleiche Stunde - Ich steh vor ihm - wie damals - doch nicht ganz! - Jetzt stirb in mir, was noch vom Weibe lebt! Fort alles Zögern - unabwendbar ist's! Die Stunde selbst drückt mir die Waffe in die Hand. Pardalis!!
Ja! Tritt jetzt zu mir. Ich zittere nicht! Und wenn du auch den Tod nicht fürchten solltest - so stirbst du doch - und mehr bedarf es nicht!!!

7. Szene

- Anne : (tritt herein) Der Gesandte schien erregt. Was wollte er, Diana?
- Diana : Bin ich schön genug ein Herz in Flammen zu versetzen?
- Anne : Was fragst du das?
- Diana : Ich will mich schmücken! - Bin ich wirklich schön, wie man mir oft gesagt, so weiss ich jetzt wozu!

- Anne : (unruhig) Du erschreckst mich, Diana. Weshalb -
 Diana : Der Schlaf, er wendete sich schauernd von mir ab, die Sonne scheute sich vor mir zu scheinen, dann Pardalis lebte. Und ich - ich wars, die ihm das Leben schenkte! Ich!! - Freue dich, noch einmal wird er vor mir stehen - und jetzt -
 Anne : Jetzt? Was jetzt -
 Diana : Jetzt fehlt mir nicht der Mut!!
 Anne : (entsetzt) Du willst - Um des Herrgotts Willen, nein! Ich werde ihn nicht zu dir lassen!
 Diana : (lacht) Er blickte dich nur einmal an - und schweigend würdest du beiseite treten.
 Anne : Diana! Ich war dir eine Mutter - du bist mir wie ein eignes Kind. Tu es nicht! Du zwingst dich nur zu einer Tat, für die Frauen nicht geschaffen sind. Ich bitte dich!
 Diana : Sei unbesorgt. Noch steht er nicht vor mir.
 Anne : Doch dann -
 Diana : Dann - !! - Bis dahin ist noch Zeit genug - - Lass! - Sag mir, bin ich schön? Doch nein. Du könntest ~~mir~~ mir eine Freude zu bereiten. Lass mich den Spiegel sehn.
 Anne : (befreit den Spiegel von seiner Hülle)
 Diana : Sind meine Wangen nicht zu bleich?
 Anne : Du bist - Wer bist du nur. Vor einem Atemzug noch ganz verstört - und jetzt - schön wie ein Marmorbild der Heiden.
 Diana : Reich mir das diamantne Diadem.
 Anne : (reicht es ihr hin)
 Diana : (probiert das Diadem, legt es dann beiseite und besieht sich kritisch im Spiegel) Heut will ich schön sein wie niemals zuvor. Ein Herz aus Stein will ich in Feuer brennen sehn. Ja! Mein Triumph soll alle seine Siege überstrahlen! Und ich will vor ihm stehn bis er - - verstummt!! -
 Anne : Doch du wirst nichts tun, was alle Frauen mit Recht voll Abscheu nennen müssten! - Gib mir den Dolch!

8. Szene

- Diener : (tritt in diesem Augenblick herein) Der Feldherr!! Pardalis selbst! Er will zu euch!!
 Diana : (kalt) Ich bin bereit ihn zu empfangen.
 Diener : (ab)
 Diana : Er soll zunächst bei mir das Warten lernen!
 Anne : Ich kenne dich nicht mehr, Diana -
 Beide schnell ab.

9. Szene

- Nach einer Pause treten Pardalis und sein Vertrauter herein. Pardalis sieht sich um. Nach einer kleinen Pause tritt der Vertraute zu ihm.
 Vertrauter: So bist du fest entschlossen?
 Pardalis : (schweigt)
 Vertrauter: Noch einmal, Herr. Wende dich von diesem Plane ab!
 Pardalis : Es ist entschieden!
 Vertrauter: Du darfst dich in Florenz nicht binden, Herr!
 Pardalis : Ich will binden, nicht gebunden werden!
 Vertrauter: Die Stunde ist nicht glücklich! Ich fürchte dieser Weg wird unheilvoll. Als wir aufbrachen aus dem Lager, stürzte ein Adler vom Himmel. - Ein schlimmes Vorzeichen.
 Pardalis : Es war der Adler von Italien! Mit Florenz sank er vor meine Füße!

- Vertrauter : Schlag nicht alle Warnungen in den Wind, Pardalis.
Sie kommen aus einem treuen Herzen. Schon deshalb
solltest du sie wiegen, ehe du sie unbeschen fallen
lässt.
- Pardalis : Ich folge meinem Stern! Nur wenn ich mich sicher weiss
vor mir, kann ich auf meinen Wegen vorwärtsschreiten.
Versuche nicht dies Gleichgewicht zu stören.
- Vertrauter : - - Du gehst gefährliche Wege.
- Pardalis : Mich hat noch niemals dies Gefühl betrogen, folgte ich
ihm bedenkenlos und kühn. - - Und diese Frau - sie
liegt auf meinem Weg!
- Vertrauter : (nach kurzer Pause) Du willst dich mit ihr verbinden -
Das ist - viel - -
- Pardalis : Mein soll sie werden! Ich frag nicht viel, ob es ein
Priester segnet.
- Vertrauter : Du rückst sie neben dich, das ist genug. - Ich erinnere
dich an deine Schwüre! Willst du sie brechen ?
- Pardalis : Wer spricht davon?
- Vertrauter : Du bist schon über viele Frauen hinweggeschritten. Doch
diesmal ist es anders als bisher. Weshalb willst du's
verbergen -
- Pardalis : Nichts ist sich gleich -
- Vertrauter : Als du Florenz erstürmtest - in jener Nacht - der
kurze Augenblick mit ~~jener Frau~~ dieser Frau - war mehr,
als alle deine Abenteuer.
- Pardalis : (wendet sich von ihm und tritt lachend zum Fenster)
Du bist ein Geisterseher. Ging es nach dir, würde kein
Schritt getan, wenn eine Mücke stirbt.
- Vertrauter : Ich warne nicht aus Lust am Widersprechen. Du kennst
mich besser! - Erwähne dich an Afrika - an unsren Auf-
bruch! Dein Schwur vor dem Altar der Götter, im Ange-
sicht des ganzen Heeres, der Liebe zu entsagen! Ja, mehr
als das, erwähne dich des Fluchs, den du der Liebe nach-
gerufen, den Schwur noch unauflöslicher zu machen! Du
wolltest eine einzige Flamme nur, zum Ruhme und zur Ehre
Afrikas noch sein! Nichts sollte in dir brennen - als
dein Werk! - - Niemand hat diesen Schwur von dir ge-
fordert. Doch nunmehr ist das Glück des Heeres und die
Zukunft Afrikas daran gekettet! Und daran mahne ich dich!
- Pardalis : Ich halte diesen Schwur. Was zweifelst du.
- Vertrauter : Hier stehst du vor Gefahren, die das Schwert nicht
meistert - deshalb fürchte ich - Lass uns umkehren, Herr!
Alle Zeichen sprechen von Unglück!
- Pardalis : (versunken) Vielleicht ist wirklich ein vergessener Klang
in meinem Herzen aufgewacht - als sie so plötzlich vor
mir stand - inmitten der Erbärmlichkeit und Furcht - -
Nie ist mir eine Frau begegnet, so - wie sie -
- Vertrauter : Du wirst sie - lieben -
- Pardalis : Nein! Doch mein soll sie werden!! Ich will sie sehen,
ihr stolzes Herz besiegen und trotzdem nicht der Liebe
unterliegen! Vielleicht - stehe ich endlich vor der
Probe von der der Priester einmal zu mir sprach.
- Vertrauter : (nach einer Pause) Ein Geheimnis ist mit dir verbunden.
Ich habe nie gewagt davon zu sprechen. Doch diesmal -
bitt ich dich. Lass mich das wissen, was ich wissen darf-
- Pardalis : Geheimnis - Sind wir nicht jeder eins? Wir kommen aus
dem Dunkel und versinken in die Nacht - was weiter -
Auch ich - Niemand weiss woher ich kam. Ein sternen-
kundiger Priester fand mich ausgesetzt an einem Strom.
Er zog mich auf und war mir wie ein Vater. Mein Schick-
sal las er aus den Sternen ab und bereitete mich auf mein
Leben vor. In der Nacht, bevor das Heer aufbrach, sprach

- Pardalis : ich mit ihm bis fern der Morgen graute. Was ihm die Sterne über mich verraten, gab er mir mit. - Er sagte, dass keine Macht der Welt mir widerstehen könne, wenn ich der Liebe mich verschliessen würde!! Einmal in meinem Leben würde sie mit ihrer ganzen Macht mir gegenüberstehen! Bestünd ich diese Probe, so wär die Erde mein und ~~keine Macht könnte mich abstoßen!~~ ^{nichts hätte Gewalt mehr über mich!!}
- Vertrauter : Das las er aus den Sternen?
- Pardalis : Und schien besorgt, ob ichs erfüllen könnte. Ich muss, ich werde sie bestehn!! - Wann endlich wird mir die Entscheidung werden, von der der Priester sprach?! Wenns diese wäre -
- Vertrauter : (nach einer Pause) Mir graut vor dir, Pardalis! Du forderst das Unmenschliche von dir!
- Pardalis : Ich muss!! Mehr tun will ich, als andre vor mir dachten. Ich greife ins Unendliche hinaus - beginne ich den Sprung ins Ungesehene, muss hinter mir zerbrochen sein, was mich an euren Fern hier noch hält! Nur eine einzige Gefahr hat sich das Schicksal aufgespart, mich zu vernichten - Noch nie entfloh ich dem Gefährlichen -
- Vertrauter : Ich zittere um dich, Pardalis! Was hoffst du zu vollbringen - wenn du verlierst, was wird mit dir begraben-
- Pardalis : Siegen will ich - und ich werde es!! Es trieb mich fort - von Frau zu Frau - die Probe endlich zu bestehn. Ich suchte sie in jedem Kuss, in all den weichen Armen - und fand sie nicht! - Hier in Florenz sah ich die erste Frau, von der mir eine Ahnung sagt - sie ist's!
- Vertrauter : Mir ist, als müsst ich fliehen - und du mit mir - als stünden wir am Rande eines ungeheuren Abgrunds, in den wir stürzen müssen, du und ich, mit uns das ganze Heer und Afrika!! (tritt schnell beiseite) - Diana lässt dich lange warten. Brich ihre Türen ein - oder komm fort! Ich kanns nicht mehr ertragen!!
- Pardalis : Sei still -

10. Szene

Diana tritt herein, gefolgt von ihrer Amme. Die Amme bleibt im Hintergrund stehen, auch der Vertraute tritt zurück. Diana sieht Pardalis kalt und stolz an. Sie trägt ein Kleid, in dem ihre Schönheit heller als zuvor strahlt; angetan mit wenigem, aber erlesenem Schmuck.

- Pardalis : (tief beeindruckt, tritt einen halben Schritt auf sie zu)
- Diana : (blickt ihn kalt und zwingend an)
- Pardalis : (bleibt stehen)
- Amme und Vertrauter gehen ab.
- Diana und Pardalis stehen sich lange wortlos gegenüber. Sie messen sich mit den Augen wie zwei Fechter.
- Pardalis : (ohne Bewegung, ohne den Blick von Diana zu wenden) Du hast mich lange warten lassen. - Doch es geschah, mir würdig zu begegnen. Ich muss dir danken.
- Diana : Es wurde mir gemeldet, Pardalis wünsche mich zu sprechen. Was willst du?
- Pardalis : Wenn du noch einmal hören willst - gut. Ich will dich!
- Diana : (heftig) Ich dulde nicht, dass -
- Pardalis : Nicht, Diana! Ich bin kein Gott! Was du verlangst, das können Götter nur erfüllen. Du willst, dass ich dich übersehe - Ich kann es nicht. Die Schuld trifft dich - und meine Augen. - Soll ich dich hassen? Gut!

- Pardalis : Verwandle dich und mich! Wozu also die Worte - Wir sind nicht Götter - wir sind Menschen! - Du gefällst mir, Diana!
- Diana : Wenn du dich so gut auskennst, dann kehre um - ich hasse dich!! Wir sind nicht Götter - Verwandle dich und mich, wenn du es anders willst! Ich hasse dich!!
- Pardalis : Nicht so geschwind! Hör mich erst an -
- Diana : Wozu? Ich denke, dass wir beide uns erkannten!
- Pardalis : Vielleicht. Doch du vergisst - ich will!! - Wenn du mich hasst - ich bin den Hass gewöhnt. Und Hass und Liebe - sind Geschwister!
- Diana : Armseliger! Ich muss Mitleid mit dir haben. Ja! Mitleid sogar mit dir - und das sagt viel! Was bliebe dir, stürzte ich dich von deiner falschen Höhe!
- Pardalis : (lächelnd) Du wagst sehr viel - für mich, Diana.
- Diana : Geh!! Dein Weg zu mir, das war der erste Gang, den du vergeblich machtest.
- Pardalis : Wie müsstest dein Haar noch eine Rose schmücken - Nur eine Rose - rot und voll erblüht -
- Diana : Du hast Italien überrannt, Florenz mit deiner Macht gebeugt. Willst du auch mich bezwingen? Stehst du vor mir als Sieger über diese Stadt, der eine Schuld einfordert?
- Pardalis : Und wäre es so -
- Diana : (erstaunt einen Schritt zurücktretend) Wie? - Du versteckst dich nicht! - Du bist gewöhnt zu nehmen und zu erhalten. Dir widerstand im Leben wohl noch nichts?
- Pardalis : Wenig! Und dieses Wenige hab ich noch stets bezwungen!
- Diana : Dann - - hüte dich vor mir! Damit dein Glaube dir erhalten bleibt!
- Pardalis : Mein musst du werden und du wirst es auch! Und müssten wir zwei auch durch die Hölle gehn - dir fehlt es nicht an Mut. Weswegen schliesst du deine Augen zu. Wir beide trafen unausweichlich aufeinander -
- Diana : (glühend und leidenschaftlich) Ja! Unausweichlich! Wenn du mich liebst - so steht mein Hass dagegen - so hoch wie ein Gebirge, an dem die Sterne selbst zerschellen würden, wenn sie in deinem Auftrag um mich werben! Und hüte dich - Tritt diesem Berg von Hass nicht allzu nahe. Er könnte niederstürzen, dich begraben - und riss er mich im Sturze mit, ich fürchte nicht zu sterben, wenn er nur über dir zusammenstürzt!!
- Pardalis : (bewegt) - Wie nahe stehst du mir! Wir sind so einsam auf der Erde. Keiner erreicht das Herz des anderen - Wir sind verflucht, allein und einsam durch eine grenzenlose Öde hinzuirren - Sie nennens Leben, erkennen nicht den Spott - - Du siehst es auch - wie ich! Niemand fand ich bisher, der das so tief gefühlt - wie du - -
- Diana : (wendet sich ab, auch sie ist bewegt)
- Pardalis : (tritt hinter sie) Diana! Komm mit mir! Ich bin für dich - und du für mich bestimmt - Ich spüre es -
- Diana : (spottend) Bemüh dich nicht zu sehr, Pardalis. Du bist gewöhnt zu nehmen, nicht zu - bitten! Oder versuchst du eine neue Melodie? Nein, nein. Das glaub ich nicht. Es war zu gut gestimmt - Wer bist du denn?! Du fühlst dich gross und mächtig - Ein Poppanz nur! Ein Traum ist deine Grösse, ein eitler Schein ist deine Macht! Du hast dein Bild bisher in Furcht und Schrecken nur gesehen. Aus der menschlichen Gittern, aus ihrem Grausen,

- Diana : klang dir das "cho d'iner Stimme wieder. Du glaubst, die ganze Welt liegt vor dir ausgebreitet - ein offnes Buch, dessen Blätter nur darauf warten, dass du sie beschreibst?! Du irrst!! Sie sind beschrieben! Es bleibt kein Raum für dich!!
- Pardalis : So lies es gut - es kann dich manches lehren!
- Diana : Ich hab es ausgelesen! Die Menschheit hofft, dass ihr Befreier kommt! Heut zittert sie zum letzten Mal! Hier ist dein Weg zu Ende! Bis an mein Herz hat dich dein Stern geführt - doch weiter keinen Schritt!! Sieh hin! In Flammen steht mein Herz! Doch nicht die Liebe hat die Glut entfacht - dich hat ein falscher Feuerschein verführt - Nun ist's zu spät! Die Flammen greifen züngelnd dir ans Leben - verbrennen dich!! Du stürzt hinab in deine Finsternis, aus der du stiegst!! (sie zieht den Dolch) Einmal hat die Verwirrung dich geschützt! Doch diesmal nicht!!! (sie will Pardalis erstechen)
- Pardalis : (steht vor ihr unbeweglich und sieht ihr hingerissen ins Gesicht) Wie schön - wie glühend schön dein Angesicht -
- Diana : (lässt verwirrt den Dolch sinken, starrt ihn an und stammelt) Was soll - ich glaube fast -
- Pardalis : Nein! Sprich nicht mehr! Was ich noch nie getan, was keine Macht von mir erzwingen könnte, es ist vor dir, als ob es sein müsste. (er lässt sich auf ein Knie nieder) Ich huldige der Schönheit dieser Erde!
- Diana : (steht verwirrt.. und weiss nicht was sie tun soll)
- Pardalis : (tritt zu ihr und will sie küssen)
- Diana : (lässt den Dolch fallen und weicht zurück) Nie! Nie wirst du mich gewinnen!! Ruf deine Schergen - doch vor Gewalt weiss ich ein letztes Mittel!! (sie flieht schnell davon)
- Pardalis : (sieht ihr glühend nach. Nach einer Weile hebt er den Dolch auf und betrachtet ihn)

11. Szene

Vertrauter tritt schnell herein.

Vertrauter: Ich hörte laute Stimmen. (schnell zu Pardalis tretend) Ein Dolch in deiner Hand? Wer hat gewagt - Ah, diese Schlangen stechen! (zieht sein Schwert und will Diana nach)

Pardalis : (hält ihn zurück) Lass! - Ein teures Kleinod nehm ich mit. Ein Liebespfand - wie nur Diana eines zu vergeben hat.

Vertrauter: Sie hat dich nicht erhört - Bei jeder andren würd ich raten: Was fragst du noch, dein Arm ist stark genug, ein Weib zu halten und stark genug, sie wieder loszulassen - doch hier - Gut, dass es so kam. Jetzt hält dich nichts mehr in Florenz. Komm! Wir brechen auf, Pardalis! Die Alpen gilt es zu erstürmen! Das morsche Abendland erzittert schon -

Pardalis : (von ihm fortgehend) Ja!! Jetzt weiss ich es gewiss!! - Was schwatzt du da vom Zug über die Alpen? Hier! Hier entscheidet sich die Zukunft Afrikas! - Ja, Priester, du hast recht gesehn. Hier zu siegen, das ist göttlich schön und übermenschlich drüber hinzuschreiten - allein ich kanns - ich wills - ich muss es tun!!

Vertrauter: Versteh ich dich? Du willst hier in Florenz um Liebe flehen? Nein, Nd n!

- Pardalis : Mein muss sie werden!! Hab ich hier gesiegt, dann hält mich nichts mehr auf!!!
- Vertrauter : Ich fürchte nur - dann kannst du nicht mehr siegen -
- Pardalis : Bisher war alles nur ein flüchtiges Spiel - Jetzt erst beginnt das wahre Leben! - Du glaubst mich verloren an ein Abenteuer? Nein! Nein!! Bald brechen unsre Heere wieder auf - und Reich um Reich sinkt vor uns in den Staub!!
- Vertrauter : Fass dich, Pardalis! Du bist ausser dir!!
- Pardalis : Ha! Siegen über dieses Herz! Es mit allen seinen Hass bezwingen, und in lodernde Flammen der Liebe versetzen - und selbst zu Stahl gebrannt dann weiter-schreiten - - Das lohnt zu leben!
- Vertrauter : Halt ein, Pardalis! Ein schauerliches Spiel - der Einsatz ist die Zukunft Afrikas! Du kannst gewinnen - gut! Doch es ist Trevel, denn du kannst verlieren! Darum darf man nur kämpfen, doch nicht spielen!
- Pardalis : Du träumst, Alter! Es ist ein Kampf wie ihn noch keiner kämpfte. Brust an Brust mit den Naturgewalten, die über Menschen schrankenlos gebieten! - Nein! Es ist klar! Ich stehe an der Schwelle zur Entscheidung! - Diens! Hasse mich! Hasse mich noch mehr! So hasst nur, wer so lieben kann! So leidenschaftlich sagt nur Nein, wer fürchtet sonst ein Ja zu sagen! - Mein musst du werden! Ich frag nicht nach dem Preis! - Still! Misch dich nicht hinein. - Kannst du die Abgründe begreifen, über die das Leben seine Bögen spannt - Wir schreiten drüber hin, bis wir zuletzt von seinen Höhen stürzen und im Unendlichen versinken müssen - - Trotzdem!! Mein dieses Herz!! Dann Erde klammere dich fest - sonst reiss ich dich im Sturme aus den Angeln!!!
(schnell ab, Vertrauter folgt ihm)

Vorhang

III. Akt.

Im Garten Dianas. Nacht, Mondschein.

1. Szene

Feldherr allein in grosser Unruhe.

Pardalis : (bleibt stehen) Entscheidung!! Riesengross erhebst du dich vor mir! So nahe schon - dein Atem weht mich an - - Du grosse Stunde, du wiegst schwer - - Doch, wenn ich siege - Ich wills! Es darf kein Raum zum Zweifel bleiben! Mich soll die Liebe nicht in Ketten schlagen. Ich will sie unterliegen sehn und drüber schreiten zu dem höchsten Ziele!! - - Schon so viel Frauen warf mir die Lust aufschäumend in die Arme - Ein Meer von Leibern - helle, heisse Fackeln - doch blieb mein Durst, je mehr ich davon trank - Wo ist der Becher, der den Durst mir stillt?!

Diener : (Geht im Dunkel vorüber)

Pardalis : (wendet sich schnell um) Wer da? Tritt aus dem Dunkel!

Diener : (nähert sich furchtsam)

Pardalis : Näher! Was fürchtest du?

Diener : Verzeiht, Herr. Eure Stimme kam aus der Nacht wie Geisterrufe aus den Bäumen. Ich glaubte Niemand hier -

Pardalis : Wo ist Diana?!

Diener : Ich weiss es nicht. Ich werde nach ihr suchen, wenn ihr wünscht -

Pardalis : Nein! Ruf ihre Anne! Doch spüte dich!!

Diener : Sofort, sofort, Herr! (schnell ab)

2. Szene

Pardalis : Diana! Wenn du dich auch verbirgst - Ich finde dich!! Dann mag die Welt zum letzten Male atmen! - Noch niemals hielt die Liebe mir die Wage. Gefühle splitterten wie dünnes Glas vor meinem Schwert! Hier stosse ich zum ersten Mal auf Stahl! - Ja! Ja!! Es ist entschieden!! - - (nach einer Pause) Wie still es ist - So schlafen Tote - doch - im Dunkel wartet irgendwo die Zukunft. Es ist als stünde sie geballt wie eine Faust in dieser Nacht!! - Wie es auch sei - Entweder zerspringt der Stahl an meinem Schwert oder mein Schwert zersplittert an dem Eisen! Noch stehe ich fest - und manches Eisen zerbrach bislang an meinem Schwerte schon!!

3. Szene

Vertraute tritt aus dem Dunkel. Schnell zu Pardalis tretend.

Vertrauter : Was suchst du hier, in dieser Nachtstunde, Pardalis?

Pardalis : Lass mich allein!!

Vertrauter : Ich fand dich nicht. Du musst -

Pardalis : Geh!! Ist eure Furcht vor mir so weit erloschen, dass ihr zu mir drängt, wann ihr es wollt?! In meiner Hand liegt euer Leben - und auch meines - ich scheue nicht das auszulöschen, was mich stört. Diese Nacht ist mein!! Man hüte sich daran zu rühren. Ich will allein sein! Geh!

Vertrauter : Verzeih mir, wenn ich dennoch vor dich trete. An

- Vertrauter : meinem Leben liegt nicht allzuviel. Nimm hin, wenn du es mußt, doch hör mich an.
- Pardalis : Sag in drei Worten denn, was du mir bringst.
- Vertrauter : Dein Werk zerbricht!
- Pardalis : Ich will es erst errichten!
- Vertrauter : Du kannst nur weitergehn auf sicherem Grund!
- Pardalis : Ich will die Zukunft - nicht die Gegenwart!
- Vertrauter : Wir leben jetzt - die Zukunft liegt noch weit -
- Pardalis : Kaum einen Schritt vor uns - In dieser Nacht!
- Vertrauter : Die Stunde verlangt nach einer Faust, die sie regiert.
- Pardalis : Was geschah?
- Vertrauter : Ein Bote kam - er fand dich nicht. So komm ich selbst. Ich bringe schlimme Nachricht.
- Pardalis : Vollende!
- Vertrauter : Dein Werk beginnt zu wanken! Sizilien macht sich frei. Die Völker Süditaliens erheben sich! Soll das verloren sein was wir erkämpften?
- Pardalis : Die Meute kläfft, weil ihr der Jäger fehlt. - Was noch?
- Vertrauter : Afrika liegt weit, Herr - und Feinde überall!
- Pardalis : Was fürchtest du, so lange ich noch lebe! - Sende Truppen mit einem Unterfeldherrn nach dem Süden. Er soll die Vorwitzigen züchtigen.
- Vertrauter : Es soll geschehen.
- Pardalis : Was hältst du noch verborgen? Sag es schnell!
- Vertrauter : Herr, es ist ernster als du glaubst. - Die Truppen sehen dich nicht mehr. Nacht und Ordnung herrschen nicht wie sonst. Sie erfüllen nur mürrisch die geringen Pflichten. Mit Spiel und Trunk verbringen sie die Zeit. - Herr! Muss ich dir sagen, dass uns Gefahren zu verschlingen drohen, die schlimmer sind als die ein Priester in den Sternen sah? Dass du die Träume überspringen mußt, willst du die Zukunft noch gerettet sehn?!
- Pardalis : Nichts soll mich hindern, in dieser Nacht das zu vollenden, was in Florenz begann! Italien liegt am Boden, mein Schwert zerbrach die Mauern von Florenz - und auch Diana flieht vor mir vergebens - Sie weiss, dass sie sich mir ergeben muss! Dann weiter - Morgen schon -
- Vertrauter : (nach einer Pause) Ist es ^{nach} nicht genug des grauenvollen Spiels? Willst du des Nachts vor ihren Toren stehn und einen Gruss erbetteln?
- Pardalis : Schweig! Bei meinem Schwert!
- Vertrauter : Herr! Ein Wahn hält dich gefangen! Wer sagt dir, dass es sicher ist, was dir ein Priester aus den Sternen las. Wenn er sich irrte und du verspielst um ~~um~~ ein ~~Ex~~ Phantom die Zukunft Afrikas?!
- Pardalis : Er hat sich nicht geirrt. Ich weiss es! So sicher weiss ich nichts als das!
- Vertrauter : Selbst wenns so ist. Du kannst, du darfst nicht länger müssig sein!
- Pardalis : Ich trage euer Glück. An mir ist's zu entscheiden!
- Vertrauter : An dir! Ich kann es nicht verhindern - doch scheint mir alles besser, als hier in Florenz, von den Trümmern deiner Taten erschlagen zu werden.
- Pardalis : Du faselst, Alter!
- Vertrauter : Florenz flöst mir Grauen ein! Ich kann es nicht verbergen. - Auf meinem Weg zu dir, schien es, als würden die Mauern von Florenz lebendig. Sie rückten gross und dunkel mir entgegen... wie Lanzenreihen

Vertrauter : in der Schlacht. Von allen Seiten schoben sie sich näher - kaum eine Gasse blieb hindurchzulaufen - - Die Nächte in Florenz sind ahnungsschwer und finstern! - Ich bitte dich, bei meiner Liebe, die ich zu dir trage, komm fort von hier!!

Pardalis : (unwillig) Du bist starrköpfig, Alter!

Vertrauter : Ist dir's so schwer von diesem Mädchen fortzugehen, so will ich sie ins Lager bringen lassen - wenn du nicht anders selig werden kannst.

Pardalis : (heftig) Das wage nicht! Auch dich würd ich nicht schonen! - Hier gilt es mehr als nur ein Abenteuer! Was nützt es mir den Körper zu besitzen und ihr Herz von mir entfernt zu wissen. Nein! Alles, alles soll sich mir entgegenneigen - Ihre ganze Seele zittern in der Wonnelieses grossen Augenblicks - ach dann, dann - (schnell tiefer nach dem Garten zu tretend) Ich muss zu ihr, noch heute Nacht! Koste es alle Reiche, alle Länder! Mein Sieg trägt mir die Erde ein!! - Verlang von mir, hab ich dies Ziel erreicht, ich soll mein Herz zertreten - ich werd es tun! - Doch erst muss ich vor diesen Flammen stehn! - Gewinn ich dort - dann gibt es keine Glut, die mich verbrennen kann!! - Spar deine Worte!

4. Szene

Anne kommt eilig. Sie bleibt ausser Atem vor Pardalis stehen.

Anne : Der Diener fand mich nicht sogleich. Ich muss für das ganze Haus sorgen, Herr.

Pardalis : Wo ist Diana?

Anne : - - - ja - Herr.. Was soll ich euch nur sagen -

Pardalis : Ich muss sie sehen, sprechen - noch heute Nacht! (tritt beiseite, halb für sich) Ich hab gewartet - Tage, Stunden - nicht länger - nein! Oh, welche Brandung warf mich an dies Ufer? - -

Anne : Herr, was fehlt euch?

Pardalis : Wo ist sie?

Anne : Diana? - Wie? War sie nicht hier? Ich kann sie suchen gehen. Oder soll ich ihr etwas bestellen?

Pardalis : Du solltest nicht auf die Klatschmäuler der Stadt hören. Du fürchtest mich.

Anne : Ich, Herr? Nein, nein.

Pardalis : Dann führe mich zu ihr.

Anne : (in Nöten) Ach - Herr -

Pardalis : Du willst nicht. Weshalb? Sprich! Sei ohne Sorge. Es wird dir nichts geschehn.

Anne : Diana will nichts von euch hören, Herr. Schon euer Name bringt sie in Erregung. - Lasst es sie nicht entgelten, Herr. Sie ist elterlos - Niemand hat sie auf der Welt als mich - - Ich bitte euch, lasst von ihr ab - - - Es kann nichts glückliches daraus entstehen.

Pardalis : Wer fragt danach! (tritt beiseite) Sollte es wirklich sein, dass sie nur kalt ihr Herz dem Stolze opfert? - Nein, nein! Ich sah sie glühen - und wars auch Hass - Trotzdem!!

Vertrauter : (tritt zu ihm) Halte dich nicht auf mit diesem Mädchen. Bestrafe sie und ziehe weiter. Nimm sie zu dir und schenke sie dem Tross. Und wenn sie wimmernd dich um Gnade fleht, dann lach sie aus und schick sie heim!

- Pardalis : (fährt aus seiner Versunkenheit auf) Schweig!! Du weisst nicht wer sie ist! - Liebte sie mich nicht - so muss sie mich doch hassen - Es sind Gefühle aus der gleichen Wurzel. (tritt zur Anne) Hat sie für mich kein Wort gehabt?
- Anne : (zögernd) Sie - schweigt - sehr viel -
- Pardalis : Wo verbirgt sie sich? Hilf mir sie finden! - Ich will ihr wohl. - Keiner kann sich rühmen, dass ich gewartet habe wie auf sie. - Du bist mit ihr vertraut - - - Du schweigst?
- Anne : (nach einer Pause) Gut, Herr, ich will euch helfen. Ich glaube, es ist euch doch mehr als ein Abenteuer.
- Pardalis : Wo begegnet ihr?
- Anne : Um diese Zeit ist sie allein im Garten -
- Pardalis : So nah bei mir!
- Anne : Nur - verzeiht, Herr - sie gab Befehl, niemand dürfe sie dort stören. Selbst mir würde sie zürnen -
- Pardalis : Ist sie viel allein?
- Anne : Seit ihr Herr von Florenz seid, ja. - Vergebt mein Misstrauen, Herr. Ich liebe Diana. Sie ist mir wie ein Kind. Ich hab sie aufgezogen und alle Sorgen mit ihr geteilt. - Sie hatte einen düsteren Traum. Das schreckte mich - und ich will sie vor Kummer behüten.
- Pardalis : Ein Traum?
- Anne : Ja, Herr. Ihr träumte, ein Soldat schoss vor ihren Augen einen Adler vom Himmel. Der Adler war ihr Herz.
- Pardalis : So trägt es gute Flügel!
- Anne : Als der Adler zu Boden fiel, verwandelte sich der Soldat in einen Jüngling der sie liebte. Doch kaum schlossen sich beide in die Arme, da verbrannten sie in einem Feuer -
- Pardalis : Welch ein Traum! - Wahrhaftig! Dieser Traum ist wert gelebt zu werden!
- Vertrauter : Fliehe Florenz, Pardalis! Ich seh in diesem Traum die Hand der Götter!
- Pardalis : Ob Teufel oder Gott - Ich muss sie sehen - - Zeig mir den Weg!
- Anne : Geht hier entlang - bis zu dem Rosenstrauch.
- Pardalis : Hab Dank! (gibt ihr einen Ring)
- Anne : Doch, Herr - erschreckt sie nicht - (Anne schnell ab in den Garten)

5. Szene

Pardalis steht noch eine Weile, dann tritt er schnell in das Dunkel des Gartens.

Vertrauter : Dich halt ich nicht mehr auf.

Pardalis : (kommt eilig zurück, zu dem abgehenden Vertrauten) Wart!

Vertrauter : Pardalis?! Du kommst zurück? So will ich hoffen -

Pardalis : So darf ich ihr nicht gegenüber treten. Sie hasst die Kleidung und mein Handwerk mehr als mich.

Vertrauter : Der Traum - es traf mich wie ein Donnerschlag!

Pardalis : Der Traum! - Wie war es doch? Hat der Soldat sich nicht verwandelt? Sie liebte ihn - in anderer Gestalt! - Ja, ja - das ist's! - Komm mit! Ich will die Kleider wechseln. Ich werde als ein Fremder vor sie treten. Die Nacht wird mir zur Seite stehn. Es muss gelingen! Und hilft's auch nur im ersten Augenblick - so will ich auf mein weiteres Glück vertrauen! Komm!

Vertrauter : Misch nicht den Traum so grauenvoll ins Leben!

Pardalis : Es mischt sich selbst. Komm! Grüble nicht!
(beide rasch ab)

6. Szene

Anne und Diana kommen im Gespräch aus dem Garten.

Anne : Die Nächte sind kühl, Diana. Du mußt dich vorsehn.
Wie leicht kannst du krank werden.

Diana : Krank - Was zählt ein Mensch. Die Erde ist erkrankt.
Ein Fieber griff nach ihr - nun greift's nach uns.

Anne : Zertreue doch die düsteren Gedanken. Lade dir Freunde
ein -

Diana : Nein! Keine Menschen - Ich kann nicht lügen - und
mein Gesicht taugt nicht für ihre Scherze.

Anne : (nach einer Pause, leise) Pardalis sucht dich. Er
ist hier -

Diana : (heftig) Kein Wort von diesem Mann!! Seit ich ihn sah
sind alle Farben düster, das Licht ist dunkler und
die Sonne ferner. Blind ist der Spiegel in der Gott-
heit Hand, seitdem sein Hauch in streifte! Oh -
dass ihm ein Sturm entführte, eine Flut fortspülte!!
Hat die Wolke keinen Blitz für den Verdamnten?! -
Ich kann erst Ruhe finden, weiss ich ihn vernichtet! -
Schweig!! Und vor allem schweig von ihm!

Anne : (nach einer Pause), in der sie Diana zu einer Bank
führt) Komm! Setz dich Kind. Du mußt dich nicht
erregen. - Mein! Sei still - - - Welch eine schöne
Nacht - - Sieh! Die Sterne stehen immer noch am
Himmel, obwohl das Unglück über unsre Stadt kam.
Wenn ich das sehe, dann bin ich ruhig und habe keine
Furcht - - - Es sind die gleichen Sterne noch wie
damals - Ja. Da oben im Himmel, da hat sich nichts
geändert. Nur hier auf der Erde ist manches anders
geworden und vielleicht scheint auch das nur so - -

Diana : Das ist ein gutes Wort - ein wahres - -

Anne : - Auch Pardalis kann die Sterne nicht verrücken -

Diana : (erhebt sich) Er!!

Anne : Ich sprach mit ihm. Er fragte mich nach dir -

Diana : (wendet sich schweigend ab)

Anne : Zwar sprach er nicht von Liebe - Doch es ist gewiss -
Er liebt dich - -

Diana : (starke Bewegung)

Anne : Er konnte es nicht verbergen. - - Diana! Hör ihn
noch einmal an. Nein! Du sollst ihm nicht erfüllen
was er fordert. Hör ihn nur zu, und sag ihm dann,
dass seine Werbung um dich sinnlos ist. Nur dir
selber wird er's glauben. - Ich sehe keinen Weg, ihn
sonst zu überzeugen. - Lässt er dir dennoch keinen
Frieden, dann fliehen wir beide fort - Florenz ist
nicht die Welt! - Mein Gott! Was wird daraus ent-
stehn? -

Diana : (ohne die Anne anzusehen, tief bewegt) Geh! - -
Lass mich allein - - -

Anne : (nach einem besorgten Blick auf Diana, ab)

7. Szene

Diana : (in heftigster Bewegung) Ja! Fliehen! Fliehen muss ich
Der Dolch entfiel schon einmal meiner Hand! Oh - - -
die Wunde schmerzt in meinem eignen Herzen, die ich
seinem Herzen zugedacht. Sie glüht und brennt - -

Diana : - kein Palsen kann sie kühlen! - Sie brennt! Sie brennt!!
und niemals wird sie heilen - - - Glüht sie nicht bis
in mein Angesicht?! - - Brauchte ich keinen Menschen
mehr zu sehen - Ihr Augen fragen - Wenn sie erkennen -
Nein, nein! Verborgenen muss ich mich, verkriechen vor
der Welt! - Wenn ich ihn töten könnte - - ja - daran
würde ich gesunden - doch, weh - ich kann es nicht!!!
- - - Oh, Schmach, so schwach zu sein! - Jungfrau Maria,
schenk mir die Kraft, dass ich ihn hassen kann! - Wie?
Fürcht ich ihn zu lieben? - Nein! Nie! - Herrgott! Ich
bin hinaus aufs offene Meer geworfen und treibe steuerlos
in deinen Stürmen. - Nimm mich zu dir - - Ich, lass nur
eine deiner Wogen sich erheben und reisse mich in deine
ew'gen Fluten! - - So sterb ich langsam - fürchterlich
dahin - - Ich weiss es nicht, wohin die Strömung mich
entführt - Wohin es inner sei - - Nur lass mich nicht
in seine Nähe treiben!! - - - - Oh, Gott! Was bitt ich
dich - - - - -

8. Szene

Der Feldherr tritt aus dem Dunkel als Fremder verkleidet. Nach
kurzen Zögern tritt er in Licht des Mondes Diana gegenüber.

Diana : Wer - - - (sie sieht ihn starr an; erkennt ihn und wendet
sich, bis in das tiefste Herz erschrocken, ab) - - Oh - - -

Pardalis : (tritt nach einer Pause hinter sie. Auch er ist bewegt)
Erschreckt nicht, holde Schöne! Vergibt mir und der
Nacht in der ich mich verirrt. (nach einer Pause) Nein -
Ich will dich nicht betrügen. - Ich hab mich nicht ver-
irrt -

Diana : (unbeweglich, von ihm abgewandt)

Pardalis : Ich suchte dich und wollte dir begegnen - seit Tagen
schon - - jetzt endlich - fand ich dich - - - (Pause)
Vergib, dass ich die Bitte so verletzte. Ich brach in
deine Stund' ein. - Mir blieb nicht Zeit die Stunde
auszuwählen - es fügte sich - - dass es die Stunde wurde,
die sonst der Liebe zugehört - - - (Pause) Gewähr dem
Fremden Gastrecht - für eine kurze Zeit - - - (Pause)
Was wusst ich früher von Florenz - Es lag auf meinem
Woge - der Zufall wollte, dass ich es berührte - da sah
ich dich! Es stockte mir der Fuss - - Ich weiss nicht,
ob du dich an mich erinnerst, doch muss es dir wie mir
gegangen sein - auch du bleibst stehn und sahst mich an -
- Seitdem erscheint Florenz mir wie ein Meer, dass ich
durchkreuzen muss bis ich die Insel wiederfinde, auf der
die Liebe und die Schönheit wohnen - - - (Pause) Diana!
Dein Herz muss deinem Angesichte gleichen - es kann
nicht fühllos sein und kalt. Du hast die Seligkeit, das
Glück verschlossen! Verschenk die Schätze, die verborgen
ruhen! Die Liebe bringt dir tausendfach zurück, was du
an Liebe dem Geliebten schenkst! - Was kann dir höheres
im Leben werden, als ganz ein Weib sein - wie ich ganz
ein Mann! Die Liebe tritt zu dir - reich ihr die Hand!

Diana : (wendet sich halb zu ihm)

Pardalis : Verzeih, wenn sich die Worte ungeschickt mir fügen - Ich
bin es nicht gewohnt, in Liebesdienst zu stehn - - -

Diana : (ohne ihn anzusehen) Wer bist du heute Nacht - (blickt
ihn an) Nein! Antworte nicht zu früh - Du bist ein
Fremder - so brauchst du keinen Namen -

Pardalis : Ich führe viele -

- Diana : Einer - ist zuviel! - Als Florenz im Flammenschein erblich - - da stand ein Mann vor mir wie du - - Nein! Bleib der Freadling, der du mir jetzt bist -
- Pardalis : (nach einer Pause) Du fragtest -
- Diana : Wer du bist - ja. - - Sprich mir davon - wenn du es kannst -
- Pardalis : (tritt nach einer Pause näher zu ihr) In einem weiten, fremden, bunten Lande lebte ein Kind - Träumte von Ruhm und grossen, stolzen Taten, vom Glück der Ferne und von hellen Tagen. Doch eine Sehnsucht, unbestimmt und brennend, stand verhüllt - und fern hinter den Träumen. - Die Zeit flog fort - Das Kind erwuchs zum Jüngling - Noch immer stand die Sehnsucht fern und schmerzend - was er auch tat, sie blieb entrückt und weit. - Eines Nachts schlief er am Meere ein - Die Verhüllte trat aus seinem Traum, sie löste ihre Schleier und stand vor ihm - er hielt den Atem an. - Es war ein Mädchen, makellos und rein, wie eine Göttin aus der alten Welt - Sie sah ihn an - Sein Blut begann zu klingen - Da sprang er auf, es riess ihn zu ihr hin! Doch sie entschwand ihm, eh er sie berührte - - - Er wachte auf, noch klang sein Blut in ihm - er hatte sie zum ersten Mal erblickt! - Die Sehnsucht brannte, nicht Ruhe fand er mehr - Es trieb ihn fort! Durch Städte zog er und durch Länder. Er wurde viel gefürchtet, viel gehasst - doch niemals konnte er sie wiederfinden. - - Der Zufall trug ihn nach Italien - Er fand Florenz - - Es schien unmöglich, dem Bild des Jünglings wieder zu begegnen. Und eines Tages - stand er im Herzen von Florenz vor ihr - -
- Diana : (hat sich bewegt ~~abgewandt~~. Sie hat eine Rose gebrochen und hält sie in der Hand)
- Pardalis : Willst du hören, wie er von Frau zu Frau sich in der Liebe durchgefragt, bis er sie fand? Wie keine eine Antwort seinen Fragen wusste - - - Da fand ich dich, als ich schon nicht mehr glaubte.
- Diana : (in tiefster Bewegung) - Oh - - (sie tritt etwas von ihm fort)
- Pardalis : (Schnell neben sie tretend) Entflich mir nicht! Sag mir ein Wort! - Diana! (nimmt ihre Hände) Du blutest - - Die Rose brachst du allzu ungestüm - Sie schmerzte dich - - - - - Schenke sie mir - - Sie soll mir teuer sein!
- Diana : (nach einer kl. nen Pause, spontan) Nimm sie hin! - Ich geb dir viel -
- Pardalis : (nimmt die Rose) Diana!!!
- Diana : Oh, Schweige! - Nur die Herzen sollen klingen.
- Pardalis : (tritt nahe ~~zu~~ ihr, umfaßt sie/und sieht ihr lange in die Augen)
- Diana : Die Melodie flieg mit der Sehnsucht Schwingen bis sie sich im Unendlichen verliert - - -
- Pardalis : Unendlich, ja - - - - Unendlich unbegreiflich - - -
- Diana : Es spült mich fort - die Dämme brachen nieder!! Oh, wohin wirbeln mich die wilden Fluten?! - Was weiss ich denn von dir -
- Pardalis : Genug zum Lieben - und genug zum Hassen!
- Diana : Oh, nein - das nicht - - (nach einer Pause, tief bewegt) Erstaune nicht, dass ich so ohne Frage, bedenkenlos zu deine Seite trete -

- Diana : Weswegen - ach - ich weiss nicht mehr zu fragen - -
- Pardalis : Es ist Gesetz der Sterne und der Herzen,
dass sie im Himmel an der Nacht erglühn!
- Diana : - - - Verwandelt liegt im Zauberschlaf die Welt -
Und wir? - Du bist mir so vertraut, so nahe,
als würden wir aus einer Wurzel stammen! - -
Ich wusst es immer schon - die Liebe würde
so wie ein Blitz vom Himmel niedersucken,
und alles Leben würde licht und weit!
- Pardalis : (stark) Mir ist, als müssten unsere Herzen jetzt
Fanfaren schmettern oder Glocken dröhnen!!
- Diana : Wir stehn auf einem ungeheuren Spiegel,
von Sternenlicht der Liebe nur erhellt! -
Zwei Menschen nur - und doch die ganze Welt!!
- Pardalis : Zwei Wogen, die mit Urgewalt ein Stern
aus einem namenlosen Meere riss!
Sie suchen sich, sie stürzen ineinander -
ein ungeheures wogendes Erkennen!!
Zwei Wogen, die das Meer erschöpfen können -
Wie kann ich was sichreicht - ich ahn es kaum - -
- Diana : Vergebens ist das Fliehen vor der Liebe.
Sie ist beflügelt von der Sehnsucht Schwingen -
Sie holt uns ein - wohin wir uns auch wenden - -
Wo kommt sie her - und wohin trägt sie uns - ?
- Pardalis : Oh, Diana! Die Fragen werden klein vor dem Gefühl -
- Diana : Versunken ist die Erde! Gott erschuf
für uns alleine einen neuen Stern. -
Komm! Sieh mir in die Augen - -
Oh, schliess sie zu!!
- Pardalis : Erschrecke nicht vor mir.
- Diana : Ich kann nur mit geschlossenen Augen sehn!
- Pardalis : Die Fackel setzte sich in unsere Herzen!
Oh, fürchte nicht die Glut, die sie verbrennt -
Diana : (sieht ihn an und tritt schnell von ihm fort)
- Pardalis : Was ist dir, Liebste?
- Diana : Das Mondlicht täuscht gewiss! - -
Nein! Nein!! Ich will es nicht! Bleib der du bist!!
Ja!
Zerrissen sei was starre Schranken fordern!!
Ich will mich dir bedenkenlos vertrauen! - -
- Pardalis : Und mag uns die Welt in Trümmern sinken -
Wir halten uns - was soll uns dann geschehn -
- Diana : Ja! Du bei mir - und ich an deiner Seite -
Das reicht ein Leben lang und etwas mehr!! -
Oh, dass du wahrhaft, voll erfüllen könntest,
dass dieser Augenblick in neue Bahnen
die Zukunft unseres Lebens lenken muss!!
- Pardalis : (in Feuer) Ich fühle, ich sehe! Diana! Ja! So ist's!
- Diana : Ist deine Liebe stark genug, auch morgen noch
und all die vielen Jahre, die noch kommen,
das Fühlen dieser Stunde wach zu halten -
so tritt zu mir und schliesse einen Bund,
der unauflöslich uns verbinden soll!
- Pardalis : Was fürchtest du? Ich sehe nichts als dich!

Diana : So komm! Und hast du Mut, so fliehen wir
noch Morgen aus Florenz! Ein andres Leben
soll aus dem Glück der Liebe sich erheben!

Pardalis : Was fragst du noch! Uns hat ein Sturm entführt.
Nur eine Heimat gibt es, unsre Liebe!!
Ich komm mit dir!! Mag hinter mir versinken,
was mir einst Wert erschien. Ich ahnte nicht
welch Glück die Liebe ist! Ich war ein Tor! -
Was kümmert mich die Welt!! Ja! Ja!!
Du Göttliche, mit dir vereint für immer!!!

Diana : Oh, fort! Komm fort!! Dass sich der andre nicht
auf einmal hinter dir erhebe!!!! - Ja - Fort!
Ich fürchte mich - - Geliebter, halt mich fest!
Die Liebe blendet meine Augen - -
und Nacht um uns - -
Wir stürzen!!! - -
Komm fort!!
Was auch geschehen soll - - ich liebe dich!!!!
(beide schnell ab)

Vorhang

IV. Akt

=====

Ein saalartiges Zimmer im Hause Dianas.
Aufdämmernder Morgen.

1. Szene

Pardalis steht am Fenster und sieht der aufgehenden Sonne zu.
Entfernt von ihm steht wartend der Vertraute.

Vertrauter : (nach einer langen Pause) Brich dein rätselhaftes
Schweigen, Herr! Sprich nur ein Wort!

Pardalis : (nach einer Pause, fast für sich) -- der Tag erhebt
sich aus der Nacht - Er nimmt der Erde den dunklen
Sternenmantel von der Schulter - und lässt die
Seligkeiten schlafen gehn - - - - Die Berge glühn
wie eine Wunde, die irgendwann der Welt geschlagen
wurde - - - - Noch ist die Nacht nicht gänzlich über-
wunden - noch wehrt sie sich - - Umsonst! Sie weicht
zurück - - der Tag wird siegen! - - - - Sieh! Wie
das Licht aus dem Gebirge bricht - wie ein Vulkan!
Zerrissen sind die Ketten - aus seinen unterirdischen
Regionen steigt nun der Tag empor! - - - Es scheint,
als ob die Nacht, wie eine dünne, finstre Decke, ein
brodelnd Meer von Licht mühsam verdeckt - Erhebt es
sich, reißt es die Dämme nieder, dann brausen goldne
Wogen durch die Räume, und nur die Schatten bleiben
vor dem Tag wie Inseln stehn, an denen sich des
Lichtes Brandung bricht - - - - - Wie nahe sind
wir doch dem Allerletzten! Als wärn auch wir nicht
mehr, als nur ein Teil des grossen Spiels der Welt -
Vertrauter : Nein, Herr! Das sind wir nicht! Hier, unsre Fäuste
sprechen anders. Sie halten fest, was sie einmal er-
griffen!

Pardalis : Das scheint nur so. Ein einziger verrauschender
Moment, kann dir vielleicht die ganze Welt verwandeln.
Du glaubst Gold, Macht und Ruhm mit deinen Händen
fest gepackt zu halten - und siehst du hin, so hältst
du dürres Laub und lässt's verwundert fallen, da dirs
wertlos scheint -

Vertrauter : (sieht Pardalis forschend und zweifelnd an. Nach einer
Pause) Ich sah dich nie so zweifelnd, so verändert -
Ich kenne dich nicht mehr.

Pardalis : Wie könntest du's - da ich es selbst nicht kann -

Vertrauter : Herr! Träumst du in den Morgen? Seit wann -

Pardalis : Seitdem ich selbst in einem Traum versank.

Vertrauter : Ich kam, um dich zu einer Tat zu rufen. Das Heer -

Pardalis : Ich träume - ja. Mir scheint, ich war in einem schönen
Land - und müsste wieder in der Fremde leben - ein
Heimatloser! - - Doch, nein! Das Land ist nicht ver-
schlossen! Ich kenn den Schlüssel der es mir eröffnet -
Diana!!

Vertrauter : Herr!! Schüttle die Träume ab! Die Nacht versank! Die
braucht der Tag!!

Pardalis : Der Tag - oh, dass die Nächte ewig wären!

Vertrauter : Gefährliche Gerüchte gehen um. Das Heer ist unruhig.
Kam es jetzt zum Kampfe, so fürcht ich sehr um einen
Sieg!

Pardalis : Lass - Sprich von anderem.

Vertrauter : Zerstreue die Gerüchte! Tritt vor sie hin - erröte!
neue Ziele!

Pardalis : Du sprichst von einer fremden Welt --

- Vertrauter : Von einer fremden?! Wie? Pardalis! Komm zu dir!
- Pardalis : Ja, ja! Es ist verflucht - verdammt! Oh, diese Nacht!
- Vertrauter : Pardalis!!
- Pardalis : Du wirst mich nicht begreifen - Wie könntest du's. Ich stehe selbst vor diesem Wunder stumm. Es trug mich fort - Ich weiss noch nicht wohin - - Ach, ich ahnte nur die Stürme dieses Lebens - Jetzt hab ich sie erfahren!! - Oh, frag mich nichts - Ich kann es nicht erklären - - Nur eines ist gewiss - - - Ich kann nicht länger euer Feldherr sein!!
- Vertrauter : Herr!!!
- Pardalis : Ich leg mein Amt in deine Hände nieder. Fähr du es fort. Ich werde heute noch Florenz verlassen -
- Vertrauter : Das darfst du nicht! Du hast uns Treue zugeschworen - durch einen Fluch und einen Eid beschwert. Willst du uns in der Not und der Gefahr verlassen? Ein flüchtiger Soldat?!
- Pardalis : Ich kann nicht wählen!! Es entschied sich selbst!
- Vertrauter : Du bist ein Mann!!
- Pardalis : Wenn du die Mächte nie erfahren hast, die aus dem Dunkel plötzlich sich erheben, Götter und Menschen mit gewaltiger Kraft, in einen Wirbel der Gefühle ~~xxx~~ schleudern - dann lass mich alle weiteren Worte sparen! Dann sprechen wir verschiedene Sprachen - und du kannst nicht begreifen was ich meine.
- Vertrauter : (nach einer kleinen Pause) Ich kann dein Werk nicht führen. Ich bin vom Leben nicht dazu gemacht. Es ist dein Werk - nun fähr es auch zu Ende. Du musst es tun - ob du es willst, ob nicht! Und geht das Rad auch über dich hinweg - so musst du trotzdem bei uns stehen bleiben! Denn auch dein Tod gehört dir nicht mehr selbst!
- Pardalis : Worte!! Nur Spreu!! Sie zählen vor dem Feuersturm nicht! - - Ich hab heut Nacht den letzten Krieg geführt!
- Vertrauter : Dein Werk gehört zu dir - so wie dein Herz!
- Pardalis : (nach einer Pause, ruhiger) Sieh! Ich begreife dich - und du hast Recht. Ich weiss es ja - und dennoch - kann ich nicht. - - - Ich bin nicht mehr ~~xxxxxxx~~ - der gleiche, der aus den Wüsten Afrikas zu einem kühnen Siegeszug aufbrach. Ich bin nicht der - von dem du gestern gingst - - Ich kann nicht mehr an eurer Spitze stehn - - Ich taug nicht mehr dazu -
- Vertrauter : Soll das Spottwort Wahrheit werden, dass dich Florenz in einem Weib besiegt?
- Pardalis : (tritt von ihm fort, zum Fenster)
- Vertrauter : (Neben ihm tretend, eindringlich) Seitdem du aus dem Lager schiedst, glaubt das Heer nicht mehr an seine Kraft. Kannst du Afrika verderben sehn, während du der Liebe sich ergibst? - Ich hoffte auf ein Wunder - doch nichts geschah - Wunder begegnen nur den Glücklichen - - So blieb nur eine Tat - - Sie wurde nie vollbracht - - Ich war zu feige!
- Pardalis : (sieht ihn an) Wie - meinst du das?
- Vertrauter : - Doch oft hab ich daran gedacht - - Auch Diana kann nicht ewig leben!!
- Pardalis : Diana?!! (packt ihn) Du hast dich weit gewagt!! (sieht ihn lange an) Ich schenke dir dein Leben - doch schweig nunmehr vor mir - als wärst du tot - (er lässt ihn los)

Vertrauter : Ich - dank dir nicht.
Pardalis : Diana tot - Der Gedanke lässt mich schon vergessen,
dass mein eignes Leben noch besteht - - Wie kalt
müsste es sein - wie kalt und dunkel, wenn diese
Sonne noch vom Himmel fällt!!
Vertrauter : (nach einer Pause) Schenk mir den Tod - Ich mag nicht
länger leben! - Ich will das Schaudervolle nicht er-
blicken. Du stehst und träumst indess dein Werk zer-
bricht. Truppen lösen sich schon auf, Soldaten fliehen
- Sie retten sich auf Schiffen, da sie den sicheren
Untergang erwarten. Gottlob, das Volk erschlägt die
Flüchtigen, wo es sie findet - und das ist gut! Nur
diese Furcht ist noch das Band, das unser ganzes
Heer zusammenhält. Die Truppen fluchen dir, sie sind
verzweifelt! Du hast sie in die Fremde hergeführt,
von einer hasserfüllten Welt umgeben, überlässt du
sie dem sicheren Untergang!!

2. Szene

Bote : (Noch vor der Tür, hastig) Wo ist der Feldherr?! Halt
mich nicht auf! (tritt schnell herein, zu Pardalis)
Herr!!
Vertrauter : Was bringst du ?
Bote : Ein ungeheures Heer zieht dir entgegen!
Vertrauter : Ein Heer ?
Pardalis : (wendet sich zu ihm)
Bote : Ganz Süditalien hat sich eroben. Sie schlossen sich
einem Heere aus Sizilien an. Nur einen Tagesmarsch
sind sie noch von Florenz entfernt!!
Vertrauter : Wir sind verloren!
Bote : Sie rücken von Süden am Gebirge vor.
Pardalis : (schnell zu ihm tretend) Wie stark sind sie ?
Bote : Dreifache Stärke unsrer eignen Truppen. Doch stündlich
wächst die Zahl. Männer, Jünglinge und Greise - von
allen Seiten strömt es ihnen zu!
Pardalis : Lass Alarm in allen Lagern geben! Die Offiziere sollen
sich versammeln. Treffpunkt: Mein Zelt! Zur Mittags-
stunde! Die Schlacht ist nicht vor morgen zu erwarten?
Bote : (froh bewegt) Nein! - Nicht vor morgen.
Pardalis : Was ist mit dir ?
Bote : Herr, vergebt. Es wird erzählt, ihr seid erkrankt. Ich
sehe, dass es eine Lüge ist!!
Pardalis : Geh! Eile dich!!
Bote : Ja, Herr! (schnell ab)

3. Szene

Pardalis : (sehr bewegt. Langes Schweigen. Er tritt zu dem
Vertrauten) Seltsam spielt das Leben - Ich wollte
fliehen - und es hält mich fest. Das ist wie eine
Antwort auf die Frage, die hinter meinem Glücke
quälend stand. - (tritt zum Fenster) Ja! Du hast
Recht! Ich bin mit Ketten an euch festgeschmiedet
und ihr an mich!
Vertrauter : Das ist ein Wort!! - - Die unterworfenen Völker fielen
ab, da deine Taten sie nicht mehr erschreckten. Vor
Florenz verlor er seine Kraft, so sagen sie, das Heer
glaubst auch. Doch du wirst ihnen neuen Mut einflä-
zen - und neue Taten zu den alten legen. Noch steht
dein Werk - wenn es auch schwankt und zittert!

- Pardalis : (erregt) Mag es nur brodeln bis die Erde kocht! Ich brauche Taten, die sich soweit spannen, dass sie mein Herz nicht überspringen kann!! Ja! Bisher war alles nur ein Atemholen. Entscheiden sollt ich mich - ich habe getan! Die andren Menschen haben mit der Liebe ihr letztes Lebensziel erreicht - Sie können ruhen, glücklich sein, geniessen - Ich darf es nicht! Mich reisst es weiter fort! Das Glück der Stunde will mir nicht gehören - so binde ich mich an ein anderes! Florenz sah meinen grössten Sieg. Florenz versinkt! Diana zittert nicht! Unsere Heimat ist kein stilles Glück. - Ich seh es klar! Den Gipfel hab ich erst erstürmen müssen von dem ich in die Ferne sehen kann!!
- Vertrauter : Und wenn die Feinde zehnfach sich verstärken, ganz Italien ihnen Waffen leiht! Jetzt fürcht ich nicht um unsren Sieg!
- Pardalis : Geh zu den Truppen. Ich will Italien erneut zu ihren Füßen niederlegen. Europa und ganz Asien dazu! Die Erde soll mein Spielzeug sein! - Diana! Ich will es dir wie einen Ball zuwerfen. Für dich allein ist dieser Schmach geschaffen, der neben deiner Schönheit noch verbleicht! Diana! Ja! Du wirst an meine Seite treten und unsren Siegen wie eine glühend, schöne Fackel leuchten!!
- Vertrauter : Herr! Ein Wort noch - Herr!
- Pardalis : Lass die Fanfaren in den Lager tönen! Wir brechen morgen mit der Sonne auf! (tritt zum Fenster) Ja! meine Sonne steigt empor! Und sie bescheint, was morgen mir gehört!! Auf denn! Bis zu dem Anbruch meines Morgens will ich heut Nacht in unsrem Lager wachen!
- Vertrauter : (nach einer Pause, zögernd) Ich muss dir danken, Herr. Doch -
- Pardalis : Was noch? Hab ich nicht mehr getan, als je ein Mensch vor mir?
- Vertrauter : Du hast dein Werk der Ehre und dem Ruhme zugeschworen und willst es nunmehr für die Liebe tun. Es ist so! Leugn' es nicht! - Das ist kein Boden auf dem du sicher stehen kannst. Du hast der Liebe dich versagt, hast sie verflucht, damit dein Herz nur noch für Afrika erglühe. Ein Schritt nur trennt dich noch vom letzten Ziel! Wende dich von dieser Frau! - Lass Diana in Florenz - du gehörst der ganzen Erde! Folg deinem Schwur - dann kann dir nichts mehr widerstehn! Dir glaubt das Heer und wirds in Taten zeigen!
- Pardalis : Nichts mehr davon! - Ich verstand den Priester falsch. Wir dürfen in der Liebe nicht versinken - Doch brennt und lodert sie und Niemand kann es hemmen - Ich stand am Rande der Gefahr -
- Vertrauter : Spielzeug für Knaben! Männer brauchen Taten! Dein Schwur ist mehr als Liebe geben kann!
- Pardalis : Was wusste ich bisher schon von der Welt. Ich kannte Afrika - nicht mehr. Die Erde wollte ich erobern - und ahnte nicht, dass ihre ungekrönte Herrscherin, Diana, heisst! Ich zog hinaus - Ich bin ihr jetzt begegnet - Dennoch - Ich halte meinen Schwur -
- Vertrauter : Wenn uns Florenz im Rücken liegt - dann will ich wieder freier atmen, Herrk.
- Pardalis : Ich steh bei euch - was willst du mehr. - Mit blinden Augen habe ich geschworen. Jetzt sehe ich und sehend muss ich handeln! Wenn auch ich im Feuer brennen kann,

Pardalis : so gib den Stoff die Schuld, aus dem die Menschen werden - Ich kanns nicht ändern - und so lass ichs brennen! Das ist so - weil ein Gott das wohl so schuf - Lass! Drüber nachzudenken führt ins Tollhaus! - - Geh jetzt - - Ich folg dir bald -

Vertrauter : (langsam ab)

4. Szene

Pardalis : (steht lange stumm in tiefer Bewegung. Beginnt versunken und fern zu sprechen) Oh, du geheimnisvolle Macht der Liebe - - - Sind wir so wenig Herren unsrer Stunden, dass du uns wirbeln kannst wie du es willst? Vielleicht hast du mir morgen schon dies eine Herz entwendet - Nein, Nein! - - - Ich fürchte mich - - - Furcht und Pardalis - zwei Worte, die noch nie zusammen standen - - Furcht! Ein Gefühl, so fremd wie mir die Liebe war - - und doch - Ich fürchte mich - die Liebe könnte mich verlieren, die Nächte einsam werden, die Kälte wieder in mein Herz sinken!! - Oh, Diana! Verlass mich nicht!!

5. Szene

Diener : (tritt herein) Herr!

Pardalis : (erschrocken) Wer ?!

Diener : Verzeiht - Der Gesandte des Konsuls bittet um Gehör -

Pardalis : Vom Konsul - - ja - - Der Tag beginnt -

Diener : Soll ich -

Pardalis : Gut, dass er kam - - - Gefühle sind gut in Sternstunden des Lebens. Den Tag regiert ein anderes Gesetz. - Der Gesandte mag eintreten -

Diener : (schnell ab)

Pardalis : Oh - wie zügl' ich das Gefühl?!

Diener : (lässt den Gesandten eintreten)

Gesandter : (grüsst Pardalis tief und bleibt in respektvoller Entfernung stehen)

Pardalis : Du kommst zu mir - Weshalb?

Gesandter : (erstaunt) Ihr selbst - habt mich für diese Stunde zu euch bitten lassen -

Pardalis : Ich selbst - (tritt zum Fenster) Das ist schon lange her. Dazwischen liegt eine ganze Nacht - hundert Jahre - oder mehr - -

Gesandter : Ich werde später wiederkommen. Bestimmt die Stunde -

Pardalis : Nein! Bleib - Es fügt sich gut. - - Lass in der ganzen Stadt verkünden, dass Diana sich mit mir verband -

Gesandter : Mit euch? - Donna Diana hat ihre Meinung schnell geändert - Gut so! Ich bin - erfreut - - Mein Glückwunsch, Herr!

Pardalis : Erpar ihn dir! (geht bewegt auf und ab) - Hier begann das Wunder meines Lebens - Von hier beginnt die neue Zukunft unsrer Erde - Florenz soll meine Hauptstadt sein - - Das lass in allen Strassen laut verkünden! - - - Ist noch immer Karneval in Florenz? - Wie lange so ein Karneval bei euch dauert - Es ist beinahe, als wäre alles was geschehn - nicht mehr als nur ein Maskenscherz! - - - Wie nah ist mir die erste Nacht in euren Mauern... als mir Florenz zu Füßen sank, mit ihm sein höchster Stern - Diana! - - Ein Bild - - Es schneidet mir ins Herz! - (schnell ab)

6. Szene

- Gesandter : (blickt Pardalis betroffen nach) War das - Pardalis ?
Feldherr! Ich glaube - dein Stern wird nicht mehr lange
an Italiens Himmel stehn.
- Diana : (tritt herein)
- Gesandter : Donna Diana! Ich grüsse euch, die schönste Frau in
den Mauern unserer Stadt.
- Diana : Ihr macht zu früher Stunde schon Besuch.
- Gesandter : Mich rief Pardalis. - Ein sonderbarer Mensch -
- Diana : Wohl das mag sein.
- Gesandter : Donna Diana, ich bewundere euch.
- Diana : (spöttisch lächelnd) Dies Kompliment geb ich euch nicht
zurück.
- Gesandter : (ernst) Schon einmal musst ich mich bei euch bedanken
für die Rettung unserer Stadt. Euer Name wird in Florenz
noch Klang und Glanz behalten, wenn unsere Gräber längst
verfallen sind.
- Diana : Ihr sprecht in Rätseln.
- Gesandter : Ihr bringt ein grosses Opfer. Und euer Opfer ist mehr
als Sterben für das Vaterland.
- Diana : Ein Opfer? Ich?
- Gesandter : Ich weiss, ihr könnt Pardalis niemals lieben -
- Diana : (tritt schnell von ihm fort)
- Gesandter : Ihr habt nach euren Herzen nicht gefragt, habt auf
Florenz gesehn und habt gehandelt.
- Diana : Was - meint ihr - ?
- Gesandter : Verbergst nicht länger. Eure Tat ist offenbar. Pardalis
selbst verriet sie mir und gab Befehl, Florenz sie zu
verkünden.
- Diana : Er gab Befehl? Wieso? Befehl zu was - Sprecht! Ich
begreif euch nicht!
- Gesandter : So wisst ihr nicht - Dann allerdings - Merkwürdig in
der Tat - Er gab Befehl, Florenz die Mitteilung zu
machen, ihr hättet mit Pardalis euch verbunden.
- Diana : Nein!!
- Gesandter : Vor einem Augenblick sprach ich ihn selbst.
- Diana : Pardalis selbst - Er sprach mit euch - hierüber?
- Gesandter : Ich seh euch überrascht.
- Diana : Noch einmal zeigt er sein Gesicht von früher - doch es
ist nicht sein einziges - Ich weiss es besser -
- Gesandter : (sie forschend ansehend, zögernd) Ihr tretet an die
Seite dieses . . Menschen, um seine Blicke von Florenz
zu wenden. So - glaube ich - -
- Diana : Ich werde Florenz von ihm befreien - doch anders -
Dankt mir nicht! Ich tu es nicht um euch, nicht um
Florenz und seine Bürger - Für mich, für mich allein -
Es ist kein Opfer.
- Gesandter : (erstaunt) Wusst ich aus euren eignen Munde nicht wie
ihr ihn hasst - bei Gott, ich könnte glauben, dass
eure Meinung sich geändert hat -
- Diana : (stark bewegt) Nehmt an - ich hasse ihn tatsächlich
nicht - ich liebte ihn!
- Gesandter : Das kann nicht sein!
- Diana : Und wär es ~~wahr~~ wahr ?
- Gesandter : (nach einer kleinen Pause) So dürfte ich's nicht tadeln.
- Diana : Nein! - - Alles ist anders als es scheint -
- Gesandter : Pardalis selber sagte mir -
- Diana : Ich kann mich mit dem Feldherren nicht verbinden - Ich
bin gebunden!
- Gesandter : Wie?!

- Diana : Seit heute Nacht!
- Gesandt.: Donna Diana! Trübt keinen Scherz mit mir!
- Diana : Es ist so wie ich sagte.
- Gesandt.: Wer - ist es -
- Diana : Ein Fremder - Ihr kennt ihn nicht.
- Gesandt.: (erschrocken) Dann - sind wir verloren! Diana, ich bitte euch, verbergt es noch! Verbindet euch zum Schein mit ihm. Nicht lange. Nur einen Tag und eine Nacht. Von Süden rückt ein Heer heran, gross genug Pardalis zu vernichten. Morgen ist ~~die~~ Schlacht entschieden, Florenz befreit und ihr von ihm erlöst!
- Diana : Ein Heer? - Und morgen schon? - Mein Gott! Was wird er tun?
- Gesandt.: Es bleibt ihm keine Wahl! Morgen muss er sich an der Spitze seiner Truppen von dem Feindesheer zermalmen lassen! Florenz wird euch als seinen Retter feiern! - Heute Nacht bricht Pardalis mit seinen Truppen auf. Noch hofft er die Lawine aufzuhalten - Es ist zu spät!!
- Diana : (tief getroffen) Ins Lager? Er? Nein!
- Gesandt.: Fürchtet nichts! Es ist gewiss, dass er verloren ist -
- Diana : Nein! Nein!! Es muss ein Irrtum sein! Was soll er bei den Truppen? Er ist kein Feldherr mehr - Mir - mir gehört er an - Wir fliehen aus Florenz! Es ist beschlossen - Es darf nicht anders sein!!
- Gesandt.: Donna Diana! Begreift es doch! Ihr seid befreit! Nur Stunden dauert noch Pardalis Herrschaft! Freut euch - nur zeigt es nicht zu früh! - Wir zitterten vor einem Warren! Er sieht, wie nah ihm das Verhängnis ist und will Florenz zu seiner Hauptstadt machen. Der Boden bricht ihm von Italien und er erhofft die Erde zu erobern! - Grosser Feldherr, deine Träume mähnen unsre Krieger morgen dir wie Gras!
- Diana : Das - sagte er -
- Gesandt.: Ja! Vor einen Augenblick zu mir. Es kostete mich Mühe nicht zu lächeln.
- Diana : Dann - ja, dann - - - sprichst du wahr. Daran erkenn ich ihn. Ja! Das ist seine Sprache! Pardalis!! - - So ist es wahr - - oh - - - (wankt)
- Gesandt.: Fasst euch!
- Diana : War alles Lüge - nur ein Spiel - Lieb ich den Teufel? Liebt der Teufel mich?! - Herrgott!! - Ist das der gleiche Mann dessen Herz so heiss in Liebe glühte?! - Er weisst, ich folg ihm nicht - weiss es - und tut es doch -
- Gesandt.: Donna Diana! Ich weiss nicht, ob ich euch verstanden habe - Das ist kaum möglich - doch -
- Diana : Geht - geht! - - - - oh - - - geht - -

Gesandt.: (46)

7. Szene

- Diana : (allein) Mir graut es vor der Erde - - Nichts steht mehr fest. Gefühle brechen nieder - Wo ist ein Halt - Ein Halt! - Herrgott!! Lebst du wirklich? Sicher ist es nicht. Nichts ist mehr sicher -! - Wir sind verloren, vergessen irgendwo - Es nennt sich Leben - Liebe, Hoffnung, Glauben - Ein Wirbel nur... sinnloses Grauen - - Nein! Nein!! - - Noch darf ich nicht verzweifeln. Ich muss Gewissheit haben!! Ich glaub es nicht - Ich hab sein Herz gefühlt - - Ich muss ihn selber sehn - - Oh, wärn wir schon entflohen!

8. Szene

Anne : (schnell herein) Diana! Ist es wahr? Du willst Florenz verlassen? (sieht Diana an) Was ist dir? Diana!

Diana : Sag dem Diener - Er soll Pardalis suchen!

Anne : (ab)

Diana : Vielleicht war alles nur ein böser Traum! (sie lässt sich nieder)

Anne : (kommt zurück) Soll ich dir Wein bringen? Doch, doch -

Diana : Nicht - Ich bin schon wieder ruhig -

Anne : Willst du mir nicht sagen was dich bewegt?

Diana : Mein Traum! Wie nahe ist er mir - Ich bitte dich..erzähle ihn!

Anne : Nein, Diana!

Diana : Ich will ihn nur aus einem andren Munde hören - Vielleicht klingt er dann anders -

Anne : - - Du warst allein, hier in Florenz. Es war Nacht und du verirrtest dich - Plötzlich kamst du zu einem Tor der Stadtmauer. Das Tor sprang auf - Ein Feuer brannte ringsum, vor den Mauern -

Diana : Ein Feuer -

Anne : Es wurde in der Stadt lebendig. Das Volk strömte zusammen - da ritt ein finsterner Soldat durchs Tor und alle wurden still - Sie hatten Furcht vor ihm.

Diana : Wie das Schicksal stand er drohend, fordernd!

Anne : Ein Adler flog am Himmel -

Diana : Mein Herz - ja, ja!!

Anne : Er legte seine Armbrust an - er schoss und traf -

Diana : Er traf -

Anne : Der Adler sank zu Boden. Im Augenblick verwandelte sich der Soldat in einen Jüngling. Er trat zu dir -

Diana : Bis an mein Herz -

Anne : Doch kaum, dass eure Lippen sich berührten, ergriff ein Feuer euch - und - und - - ach, komm. Lass uns von Lustigerem sprechen!

Diana : Vollende nur.

Anne : Das ist kein Ende. Du bist zu früh erwacht!

Diana : Wir brannten in dem Feuer bis Florenz versank - -

Anne : Das bedeutet, du sollst Florenz verlassen. Nicht mehr -

Diana : ~~Das kann~~ Es soll und darf nicht düster enden! - Ich muss Gewissheit haben! - Wenn es wahr ist -

9. Szene

Pardalis tritt herein. Er bleibt an der Tür stehen.

Diana : (erblickt ihn, bleibt stehen) Pardalis!!

Anne : (besorgt ab)

Pardalis : (tritt zu Diana) Wie lang ist eine Stunde ohne dich - Dass Liebe so die Zeit verkürzen kann und Sehnsucht sie verlängern. - Zehn Jahre bin ich von dir fort - vielleicht noch länger - Mir scheint es so - - (tritt hinter sie) Des Phöbus goldner Wagen eilt dem Zenith entgegen - Unsere Herzen trägt er mit empor. Oh, Diana!! (küsst ihr Haar. Von ihr fortgehend) Auch euer Karneval geht nun zu Ende. Noch eine Nacht, dann ist die Zeit des Maskenspiels vorüber - Wie sonderbar...ein Karneval in dem die Herzen fliegen - - Du bist verstummt, Geliebte? - Ich dachte viel an dich. Hast du's gespürt? - - Vor deinem Hause sah ich einen Knaben. Er rief, Diana, hell und klingend in die Luft. Ich weiss nicht, wen er meinte. Doch freut es mich. Ich schenkte ihm ein Goldstück für den Gruss - - - -

- Diana : (nach einer Pause, ohne ihn anzusehen) Der Wind trug deinen Namen an mein Ohr und noch ein Wort dazu. Ich glaube ihm nicht. Aus deinem eignen Munde will ich's hören.
- Pardalis : (tritt zum Fenster und schweigt)
- Diana : (zu ihm gewendet) Ist es wahr, dass du zu neuem Kriege rüstest, dich an die Spitze deiner Truppen stellst und wieder nach vergangenen Zielen greifst? Sag? Ist es wahr?
- Pardalis : (wendet sich zu ihr) Ja - es ist wahr.
- Diana : (schnell von ihm fort) Oh, dann - dann -
- Pardalis : (schnell zu ihr) Ich hab es nicht vergessen, dass ich noch heute mit dir fliehen wollte. Ich war entschlossen mein Wort zu halten, ohne Widerspruch. Und dennoch -
- Diana : Dennoch -
- Pardalis : Erschüttert ist der Plan.-Der Tag hat gegen unser Ziel entschieden!
- Diana : Der Tag! - So trägt er deinen Namen! Du bist ein Mensch, kannst du nicht frei entscheiden?
- Pardalis : Ich hab's getan - Es ist schon lange her - damals.. in Afrika -
- Diana : Und gestern Nacht -
- Pardalis : Wenn alle Sinne losgebunden sind im Funkenregen rasenden Gefühls, dann bleibt kein Mass, bleibt kein Gedanke stehn.
- Diana : Die letzte Wahrheit fragt nicht nach Vernunft. Die menschlichen Gesetze reisst sie nieder und stellt ein höheres dazüber auf!
- Pardalis : Das gilt nur für die Nacht - Am Tage stehn die engen Grenzen wie eine höhnende Grimasse wieder auf. Es ist verflucht - Nacht uns die Nacht zum Gott - so wirft der Tag uns wieder zu den Menschen!
- Diana : Das glaub ich nicht! Die Liebe steigt und sinkt nicht mit der Sonne. Ich lebe noch in ihrer Ewigkeit!
- Pardalis : Ich liebe dich -
- Diana : Dann frag nicht mehr und komm - Ich bin bereit die Brücken abubrechen und hinter mir die Boote zu verbrennen.
- Pardalis : Ich darf es nicht - - Diana, du bist glücklicher als ich.
- Diana : Ich glaubte, dass ein Wort von dir so sicher wie ein Berg gegründet stehe.
- Pardalis : Ein Sturm erhob sich über Nacht. Die Wogen brausen über meine Dämme. Jetzt muss ich stehn und retten! - Süditalien hat sich erhoben, von Sizilien zieht ein Heer heran. Sie wollen mich zerschmettern und mein Werk! Entscheiden must ich mich - ich hab's getan!
- Diana : Nun denn! Du hast entschieden - gegen mich!
- Pardalis : Ich warf das Feuer in die Welt! Ich darf es nicht den Stürmen überlassen. Nur ich kanns hüten - niemand ausser mir.
- Diana : Wer zählt die Schatten vor dem Glanz der Liebe!
- Pardalis : Ich muss sie sehn! Es ist wie eine Hand, die nach der andren greift -
- Diana : Das sind Worte - weiter nichts als Worte - Soll ich den Worten glauben? Nein!
- Pardalis : Duusst es!
- Diana : Sie erreichen nicht mein Herz - sie sinken auf dem halben Wege nieder!
- Pardalis : Das gleiche Feuer brennt in unseren Seelen. Brinnre dich der Nacht, die es entflamte. Ich hab sie nicht vergessen. Verhülle nicht die Liebe! Lass sie glühen und vertraue mir!

- Diana : Wie soll ich das. Die Nacht verging - jetzt seh ich dich bei Tage. - Ich liebe dich - Was suchst du andren Ruhm!
- Pardalis : Das Meer ist wie ein wildes, starkes Pferd. Ich bin sein Rider! An meinen Schenkeldruck ist es gewöhnt. Furchtbar, unausdenkbar, wenn ein Fremder, ein Unberufener, sich auf des Pferdes Rücken schwingen würde. Er, ungewohnt des Reitens, das Pferd, den wohlvertraute Zügel nicht mehr spürend, raste davon, zerstampfte sinnlos, wütend, die Menschen und die Städte unter sich - Mein Werk und ich, das ist nur eins - untrennbar wie ein Leib und eine Seele!
- Diana : (wendet sich schauernd ab) Weh dir, wenn es so ist -
- Pardalis : Graut dir's vor mir? Diana! So hast du mich nur halb erkannt. Ich liebe dich trotz allem.
- Diana : Was nennst du Liebe? Wir meinen nicht das gleiche. Was für mich alles ist - für dich ist's nur der Ahnen eines Bildes!
- Pardalis : (dicht vor ihr) Du hast heut Nacht mein ganzes Herz gesehn - Was soll ich dir noch weiter sagen!
- Diana : Die Nacht und dieser Tag sind zu verschieden.
- Pardalis : Tritt neben mich, Geliebte! Du wirst mir helfen, der Welt ein edleres Gesicht zu geben. Ich weiss erst jetzt, was ich vollbringen muss. Du, deine Liebe, hat es mich gelehrt. Der Welt bring ich den langersehten Frieden. Die ganze Erde sei ein einzig Reich! Doch vorher muss ich erst die Reiche brechen, um sie zu einem ganzen zu verbinden. Ja! Ich führe Krieg die Kriege zu ermorden!
- Diana : Belüg dich nicht! Du putzst das alte Bild nur neu heran. Kannst du mir schwören, dass nicht der Ruhm, die Macht dich locken, die du in deinen Händen halten wirst? Kannst du es schwören?
- Pardalis : (betroffen) Diana!
- Diana : Kannst du versprechen nach vollbrachter Tat, mit mir ein wahres Menschenglück zu leben? Kannst du den Ruhm, die Macht dann fallen lassen, weil sie dir nichts als nur ein Werkzeug waren, um deine Friedenstaten zu vollbringen?
- Pardalis : (sehr bewegt) Was - fragst du da -
- Diana : Vermagst du das - so segne ich dein Werk. Prüfe dein Herz bevor du Antwort gibst!
- Pardalis : (geht bewegt auf und ab, bleibt vor ihr stehen) Du fragst gefährlich weit. - Kann ich dir sagen, was ich selbst nicht weiss?
- Diana : Nicht mehr!! Die Antwort ist genug!!
- Pardalis : Nein! Hör mich an! - Das Meer vertraut auf mich. Ich hab es in die Fremde hergeführt. Das Leben Tausender - es ruht in meiner Hand! Afrika hat mir sein Glück vertraut. Darf ichs versinken lassen wie ein Spiel?! Unmöglich! Nein! - Ich kann nicht mit dir fliehn - deshalb tritt du zu mir! Ich werde eine Hand gebrauchen können, die sich mir liebevoll entgegenstreckt, wenn sich der Hass der Welt, wie eine grosse Flut, vor mir erhebt!
- Diana : Weich mir nicht aus! Du sprichst von grossen Zielen - vom Frieden, einem grossen Reich der Erde - - Du bist kein Heiland! Der Menschen Ätzer sehen anders aus! Ich glaub dir nicht, dass deine Länner dem Frieden

- Diana : und den Glück der Menschen rauschen! Ich seh ein
andres "dichen drüber leuchten!! Antworte ehrlich!
Für eine Lüge halt ich dich zu gross!
- Pardalis : (nach einer Pause) So weit hat mich noch nie ein Mensch
gefragt - - doch, ja! Umsonst ist's im Verborgenen zu
halten, was aus dem Dunkel wieder zu mir tritt - so
seis gesagt!! - Und bricht mein Glück auch lastend auf
mich nieder - ich kann nicht anders! - Ja!! Als heute
früh die Botschaft mich erreichte, dass ein Empörerheer
heranzieht, alles zu vernichten was ich in einem kühnen
Zuge schuf... da sprang in mir empor! - Ja!! Ich will
den Ruhm!! Ich such die Macht!!!
- Diana : (wendet sich bewegt ab)
- Pardalis : Begreif nur erst welch ein unendliches Gefühl es ist,
im Siegeszug von Stadt zu Stadt, von Reich zu Reich
zu schreiten. Und über allem thronend wie ein Gott -
ein/sam und fern - geliebt, gehasst, gefürchtet!! Glück
und Unglück in den Händen wiegend - Leben und Tod als
fürstliches Gefolge! Ein Wort genügt und die Gebirge
zittern... Ein Heer von Händen greift nach ihren Gipfeln
und trägt sie Stein um Stein hinab ins Meer! Du bist
ein Mensch zwar, gleichst noch den Millionen, doch nur
weil du die gleiche Sprache sprichst. Sonst bist du
frei! Der Sturm, das Meer, die Wolken sind dir näher,
als die Vielen, die sich vor dir bücken! Dein Ruhmes-
mantel deckt die Erde zu, und deine Macht erschüttert
die Natur!!
- Diana : Schweig! Schweig!!
- Pardalis : Es ist ein Glück, unsagbar, unbegreiflich! Es wiegt
das Glück der Liebe beinahe auf! Du wirst mir sagen,
dass es wenig gilt. Ich messe anders! Die Wage ist
mein Schwert und meine Faust ist das Gewicht mit dem
ich wiege!!
- Diana : Wie zum jüngsten Tage dröhnt es auf mich nieder - Mein
Gott, mein Gott!!
- Pardalis : Was tat ich? Diana! - Hab ich dich verloren? - -
- Diana : Ich nannte dich den Schrecken von Florenz - nein - -
Du bist mehr - -
- Pardalis : Nichts bin ich - ohne dich!
- Diana : (nach einer Pause) Du Namenloser - wer stellte dich
so nahe vor mein Herz - so grausig nahe! Wer liess so
unbegreiflich mich an dich verlieren - - Es ist zu
spät darüber nachzudenken, zu spät vor dem Verhängnis
zu entfliehen! Ich bin den einen Schritt aus mir heraus-
getreten - und finde nicht mehr heim - - Ja! Es war
gefügt, dass ich dich lieben oder hassen musste. Ich
weiss nicht, war's mehr Liebe oder Hass - doch war's
besiegelt vom ersten Augenblick als ich dich sah -
wenn mich auch nie ein Schauer ganz verliess - - Wir
haben uns belogen, du und ich - - Ich glaubte nur zu
hassen... und wusste nicht, dass auch diese Flammen aus
den Herzen brachen - du wolltest dich von deinen Taten
trennen - - Wir irrten beide - - doch - was soll nun
werden - - -
- Pardalis : (nach einer Pause) Wir können uns nicht trennen! Du
lebst in mir und ich in dir!
- Diana : Ich sehe, dass du ins Verderben stürzt und stehe
hilflos da und muss verstummen - - Ich liebe dich -
- Pardalis : (erschüttert) Oh, du - Diana!
- Diana : Es hilft uns nichts! Wir können nicht zurück!

Pardalis : So lass uns vorwärtsgehn! Was kümmert uns die Erde noch, ihr Glück und ihre Flüche! Herausgerissen aus den alten Bahnen, hat eine Macht uns an die Grenzen dieser Welt geschleudert! Raffen wir unseren ganzen Mut zusammen - Die menschlichen Gesetze - für uns ist ihre Gültigkeit erloschen! Wagen wir es nur auf unser Herz! Wir stehn an Scheidepunkt von Tod und Leben! Geliebte! Fürchte nicht der Hölle Rachen mehr, der Engel Schwerter und den Fluch der Götter! ~~Wirklich~~ Fass deinen ganzen Mut! Mein Pferd ~~steht~~ steht aufgezäumt von unbegriffenen Gewalten! Vergiss die Furcht und denke nicht daran, dass es uns ins Verderben tragen kann! - Ich fühle ganz wie du mich liebst - so tritt auch ganz zu mir! Ich muss mein Werk vollbringen! Ich muss!! Mich treibst dazu mit einer unaufhaltsamen Gewalt! Ich spüre - ich bin bestimmt, die Gewichte ~~der~~ dieser Erde zu verändern! Du bist bestimmt, dass du mich liebst! Zu mir, Diana! Ungeheures liegt auf unsrem Wege! Nur du und ich - die Herrscher auf der Erde! Zum höchsten Gipfel trägt es uns empor! Unser wird sein, nach dem kein Mensch bisher zu greifen wagte!!

Diana : Oh - welch ein Bild!!

Pardalis : Stunden werden kommen, die nur vom Glück der Liebe klingen werden. Wir lächeln auf der Menschheit Torheit nieder - blicken uns an und sind allein inmitten des Gewinuels. Unsere Liebe ist die goldne Brücke in ein unsichtbares, weites Reich. Du seine Königin! Ich will darin nichts weiter, als dein erster Würdenträger sein!! - Was besinnst du dich? Nenns meinen Fluch was ich vollbringen muss - dein Fluch ist's mich zu lieben! Diana! zaudre nicht! Unser Band wird unauflöslich sein!!

Diana : Wie - wie kann ich das - Ich fürchte mich davor -

Pardalis : Der erste Anblick ist dir ungewohnt - bald wird es anders sein!

Diana : Man trag mir zu, dass du der Liebe flüchtest!

Pardalis : Das ist schon lange her -

Diana : Ich hasste dich, als ich davon gehört. - Bist du ein Mensch? Ich kann es fast nicht glauben -

Pardalis : Ein Mensch, jawohl! Und wenn ich an dem Käfig rüttle in den ein Gott uns warf - so frag den Gott, weshalb er mir die Kraft gab, es zu tun!

Diana : Dass du noch lebst - ich kann es nicht begreifen!

Pardalis : Viel Unbegriffenes lebt in der Welt. Was fragst du viel - uns bleibt nur eine Antwort! - Ich fürchte keinen Feind, wenn sich die Liebe mir verbündet hat!

Diana : Dies Gefühl, an deinem Siegeswagen festgebunden, würde am Ende doch zu Tod geschleift!

Pardalis : Unsere Liebe stirbt nur mit uns selbst!

Diana : (sie wendet sich fort - nach einer Pause) Einen gefährlich schauerlichen Abgrund hast du vor mir eröffnet - - Ja - - ein gewalt'ges Grab! - Es kann mich locken, mich hin einzustürzen -

Pardalis : Nicht in das Grab - ins Leben wolln wir schreiten!

Diana : Als du heut Nacht auf einmal vor mir standest - ein Fremder - da wollte ich nicht sehen, dass du Pardalis bist - Ich wollte glauben, die Liebe habe dich verwandelt und schloss die Augen..damit es sich nicht wiederum verwandle - - Und jetzt - - Nein, nein! Nicht alles darf verloren sein! Es dauert erst so kurze Zeit! Es ist noch nicht zu spät - wir können fliehn! Ich bitte dich!!

Pardalis : Du weisst, dass es unmöglich ist. Sieh nicht zurück!

- Pardalis : Morgen mit dem ersten Sonnenstrahl, wird eine neue Zukunft sich erheben! Unser Adler breitet seine Schwingen, er fliegt von Sieg zu Sieg, von Reich zu Reich! Noch hast du nicht das Glück des Ruhms erfahren - Bereite alles vor. Ich führe dich noch heute Nacht ins Lager. Du sollst an meiner Seite stehn, wenn ich den Sieg an unsre Fahnen hefte! - Die Florentiner bejubeln heimlich meinen ~~toten~~ Untergang! Hoffnung und Triumph schleichen verhüllt und scheu schon durch die Strassen. Das ist die rechte Stunde unsres Sunde! - Vertrau auf meinen Stern!!
- Diana : (wendet sich schauernd ab) Mir graut vor dir - Geh! - Geh!! - Oh, Herz was schlägst du noch - Ich kann nicht mit dir gehn! Ich kann es nicht!!
- Pardalis : (tritt vor sie hin) Liebste, du wirst es tun! - Ich weiss es nicht, ob schon ein Mensch so einsam war wie ich - - Zum ersten Mal klingt mir ein Herz entgegen - - Soll die erste Melodie in meinem Leben..so schnell zerbrechen - unvollendet - ? - - - Geliebte - ich weiss nicht, ob ich das ertragen könnte - -
- Diana : (zutiefst bewegt) Geh bitte - geh! - - Ich bitte dich!!
- Pardalis : (sieht ihr in die Augen) Du kannst nicht mehr der Lieb entfliehen! - - (sieht sie noch einmal lange an und geht ab)
- Diana : (sinkt zusammen) Herrgott! Herrgott!! - - - - Wo ist ein Weg aus dieser Not - - - - Oh - - - - Rette mich!!!!!!

Vorhang

V. Akt.

=====

Ein saalartiges Gemach im Hause Dianas.
Es ist Nacht.

1. Szene

Diana sitzt vor einem Spiegel und richtet ihr Haar. Sie hält ein und betrachtet sich lange.

Diana : Bin ich das wirklich? - - Sind unsre Leiber Masken im Karneval der Welt?! (steht auf)..nur Larven?! - - - Oh, schauerlich - wie ausgewogen dieses Bild im Spiegel - und in der Seele bricht knirschend alles - alles nieder!! - Fort! Ich starr in mein Gewicht - in ein Gesicht verborgen wie das Schicksal selbst - - - Wer kommt? (sie geht schnell zu der offenen Tür, die zum Garten führt, und horcht) Ich zittere vor jedem Schritt - - - Noch kam er nicht - Bald steht er hier und sieht mich ~~hier~~ wieder an - Er wird die letzte Frage wiederholen - Und ich..was sag ich ihm!? - - Etwas wird geschehen..das weiss ich sicher - nur was? Was?! - - Oh - die Gedanken wirbeln in meinem Kopf wie ausgerissne Sterne! - Ich kann nicht mit dir gehn!! - Und doch..ich kann nicht bleiben! Oh..hinter jedem Wort erhebt sich eine Wand - Ja! Ringsumher nur Wandel! Ich bin gefangen!! - Ist denn nirgendwo ein Ausweg übrig?! - - Vergebens - - zum gleichen Punkte kehr ich immer wieder. Ich seh nur eine Lösung, eine Rettung - Herrgott! Wenn wir aus diesem Leben stürzen - Oh, grausiger Gedanke - Tod - Tod!!... Du bist der letzte Priester uns zu segnen - Ich muss es tun! Ja! Unentrinnbar ist es - doch schauerts mich vor diesem letzten Schritt! Das Grab weht mich so eisig an! - Darf ich das dunkle Tor uns beiden öffnen - ich muss - ich muss !! (sie sinkt auf die Bank) - - - Die Stunden rauschen so schnell vorbei - und jeder Pulsschlag ist ein Schritt zum Grabe - nein! Nein!! (wendet sich schauernd ab)

2. Szene

Diener : (tritt herein) Ihr habt den frommen Pater herbestellt -
Diana : Herein! Herein!! Führt ihn zu mir!
Diener : (ab)
Diana : (tritt in die Tür und sieht in die Nacht)
Priester : (tritt nach einer Pause herein. Er wartet schweigend und blickt unbeweglich die Gestalt Dianas an)
Diana : (wendet sich um und erblickt ihn) Endlich - Ehrwürdiger Vater!! (sie küsst sein Kreuz)
Priester : Gelobt sei Jesus Christus.
Diana : In Ewigkeit. Amen -
Priester : (blickt sie forschend an. Nach einer Pause) Zu einer seltsamen Stunde bestellst du mich zu dir, meine Tochter.
Diana : Ich rief dich - mich zu segnen -
Priester : Wozu, Diana? Ich kann nicht segnen, wo ich nicht erkenne. Hast du dein Herz geprüft? Ist es rein den Segen zu empfangen?
Diana : Oh - Priester - - quäl mich nicht -

- Priester : Schon als Kind kamst du zu mir in die Kapelle. Die ersten Geschichten aus dem heiligen Buche habe ich dir erzählt. Also müsste ich dich kennen - und doch.. bist du mir fremd geblieben. Ich sah dich heranwachsen. Du hast die frommen Pflichten stets genau erfüllt. Ich wüsste nicht was ich dir tadeln sollte - und trotzdem -
- Diana : Ehrwürdiger Vater! Was suchst du in den alten Zeiten. Das Leben ist so kurz - der Tod so nahe - Segne mich! Ich bitte dich darum!
- Priester : Ich fürchte um dich! Oft sah ich dich in der Kapelle beten, doch schienst mir oft.. als hättest du dich zu uns - aus einem Heidentempel hervorirrt.
- Diana : Was sagst du?!
- Priester : Zwar hobst du die Hände auf zum Kreuz - aber nicht die stille Andacht der Gläubigen sah ich in deinen Zügen - Etwas wildes, fernes war in deinen Augen - Du warst so verschieden von den Vielen, die Trost bei mir in der Kapelle suchten, als ob du einer andren Zeit entstiegen seist.
- Diana : (nach einer Pause) Die letzte Andacht - mir war sie nie beschieden. Ich habe sie ersehnt! Ich sah wie leicht und frei die andren Menschen von dir gingen, die doch gebeugt von Schmerzen zu dir kamen - - In mir blieb immer ein Gefühl der Leere - Ich fühlte.. mein Leben war nur halb und nicht erfüllt - Mir war, als müsst ich warten, warten immerzu, auf einen einzigen grossen Augenblick - als sei ich aufgespart für ihn allein - - So war es, bis Florenz im Sturm des Krieges fiel -
- Priester : Und jetzt - wie ist es jetzt?
- Diana : Ich fühle - tritt nun der Tod zu mir - dann hab ich ganz gelebt!
- Priester : (schlägt ein Kreuz) Dich hält der Taufel gefangen - oder Gott . . hat mit dir mehr vor als mit andren Menschen. Bete zu ihm, dass er dir hilft!
- Diana : Ich glaube an die Ewigkeit des Herrn - doch jetzt - es schauert mich -
- Priester : Was fehlt dir, Kind?
- Diana : Der Rachen der Hölle steht offen!!
- Priester : Der Herr verlässt die nicht, die zu ihm rufen! - Was bedrückt dich? Sag es mir. Ich muss es wissen! - Um deiner Seele willen, sprich!
- Diana : Ich kanns nicht sagen - - es ist versenkt in einem Meer - - ich müsste tief hinabtauchen..bis auf den Grund - oh, ehrwürdiger Vater - lass es ruhn -
- Priester : Dir muss Entsetzliches geschehen sein. Verschweig es nicht!
- Diana : (ablenkend) Ist die Nachricht nicht bis in deine Stille eingedrungen, dass Morgen früh die Heere aufeinanderstossen? Wer weiss was in der Zukunft liegt - Ein Pfeil kann ihn treffen, eine Lanze ihn verwunden - ein Schwert ihn töten -
- Priester : Wer das Schwert zieht, wird durch das Schwert unkommen! Du weisst es.
- Diana : Ja, ja - so ist es!! - - Doch nicht das Morgen ist zu fürchten. - Es liegt vorher, weit vor des Schlachtfelds Taumel - - Er wird nicht fallen - - So stirbt er nicht!
- Priester : Löse die Rätsel. Ich versteh dich nicht. - Du bist verändert, seltsam bewegt - Du musst mir alles sagen - - Diana! Hörst du mich?

- Diana : (starrt versunken in die Ferne und wendet sich ab)
- Priester : Gestern Nacht kamst du mit einem Mann heimlich zu mir in die Kapelle. Wer war der Mann?
- Diana : Ein Glücklicher in jener Nacht, Priester!
- Priester : In jener Nacht? Und nun - Wo ist er? Kämpft er morgen in den Reihen der Soldaten, die den tyrannischen Barbaren stürzen? Dann fürchte nichts - Der Herr wird ihn segnen. Es ist ein gottgefällig Werk!
- Diana : (tritt tief bewegt nach dem Garten)
- Priester : (tritt zu ihr) Vertraue mir. Ich will dir helfen.
- Diana : Sieh! - Meine Hände . . wie unschuldig und rein - und doch - - Lass mich dein Kreuz umfassen!! Oh brauchte ich sie nie davon zu lösen!!
- Priester : Mein Kind! Mein Kind!! Du erschreckst mich!
- Diana : Oh - ich erschrecke selbst, Priester! - Der Rachen der Hölle steht offen!! Der nächste Schritt stürzt mich ~~hin~~ hinein! - Lass! Lass! Frag mich heut Nacht nicht weiter! Heute lass mir die Frage und gib du mir Antwort!
- Priester : (sieht sie unbeweglich an)
- Diana : Sag, ist es nicht besser zu sterben, als der Hölle zu verfallen?
- Priester : Wohl. - Besser der Leib vergeht, als dass die Seele dem Bösen in die Hände fällt - - Doch, wie magst du das?
- Diana : (tritt von ihm fort) Ja! Ja!! - Ich muss es tun -
- Priester : Könnte ich dein Herz nur sehn!
- Diana : Das wünsche nicht -
- Priester : Breite deinen Kummer vor mir aus. Ich bin bereit, wenn du mir beichten willst. - Erleichtere deine Seele! Öffne dich mir, mein Kind!
- Diana : Soll ich dir beichten, dass ich lieben muss und dieser Liebe nicht entfliehen kann? Dass sie mich fest und immer fester hält? - - - Hat der Teufel Gewalt, uns die Liebe in das Herz zu legen? Antworte mir, ehrwürdiger Vater!
- Priester : Nein! Das kann er nicht! Der Böse kann nur die Lust entfachen - nicht die Liebe!
- Diana : So tat es Gott!! Und ihm muss ich gehorchen! - Ja! Ja!! Er nickt mir zu. Gott hat es selbst getan - ich muss sie rein erhalten - (sie lehnt sich erschöpft an die Wand)
- Priester : (tritt zu ihr. Nach einer Pause) Florenz erzählt, du willst dich mit Pardalis vermählen. - Ich wollte es nicht glauben - doch Herolde haben es der ganzen Stadt verkündet.
- Diana : Er war es selbst mit dem ich gestern vor dir stand - der Fremdling!!
- Priester : (nach einer langen Pause) Ich begreife dich nicht mehr, Diana!
- Diana : Oh, wer begriffe wohl die Macht der Liebe -
- Priester : So liebst du ihn? - Ihn, dessen Hände vom Blut der Völker triefen?! - - Ich bin ein Diener der Kirche. Das Kreuz verbietet mir zu hassen - Der Herrgott selber will das Richtschwert halten - doch denke ich an die sen Mann.. so muss ich mich bezähmen! - Wie kann es sein, dass du ihm ohne Zwang gefolgt? Wie kann das sein?!
- Diana : Nein! Rühr mit keiner Frage an dieses Tor von meinem Herzen mehr - Schlöss ich es auf..ich starrte in der Nacht entsetzliches Gesicht - Noch nicht! Noch nicht! - - Segnet mich, ehrwürdiger Vater! Vor mir allein steht das Entsetzen einer ganzen Welt! Segnet mich, ehrwürdiger Vater

Diana : Segnet mich!! - - Morgen.. morgen - - - sollt ihr
alles wissen -
Priester: (segnet sie. Er sieht Diana noch einmal lange an) So
sieht nicht aus, wer freveln will. (er geht ab)

3. Szene

Diana erhebt sich langsam von den Knien. Sie steht lange stumm.

Diana : Ich muss es tun - ja. - Und meine Hand wird nicht er-
zittern, wenn sie dem letzten Trunk ihm reicht, der
uns auf ewig aneinanderbindet - - Unsre Liebe entrückt
ich der Gefahr von Tag und Nacht - - Ja, Ja! Es muss
so sein - - für unser Fühlen sind andere Regionen wohl
bestimmt. (sie nimmt einen Becher Wein) Nun Welt fahr
hin - Ich gehöre dir schon lange nicht mehr an - -
(sie mischt den Todestrank und betrachtet den Wein)
- Ein Liebestrank von seltsamen Ggaisch - Leben und
Tod ruhen auf seinem Grundel - Ob er genügt, die Flammen
auszulöschen, die über uns schon fast zusammenschlagen

4. Szene

Pardalis tritt durch die Gartentür herein.

Diana : (erschreckt und verschüttet etwas von dem Wein) Wer
kommt? - Ah - du - -

Pardalis: (bleibt stehen von ihrer Schönheit geblendet) Diana!!

Diana : (nach einer Pause) Dass du gekommen bist - (bleibt
unbeweglich stehen)

Pardalis: Wohin sollte ich gehn, wenn nicht zu dir.

Diana : Ich hab auf dich gewartet -

Pardalis: Mit dem Glanze ihrer vollen Schönheit hat dich die Erde
heute Nacht geschmückt! Als wär die Liebesgöttin selbst
herabgestiegen, die Stunden dieser Nacht uns zu behüten

Diana : Setz dich zu mir -

Pardalis: (tritt zu ihr, blickt sie an und setzt sich neben sie)

Diana : Die letzte Stunde soll uns allein gehören -

Pardalis: Die letzte! Welch ein Wort -

Diana : Erschreckt es dich?

Pardalis: Mir war, als ob ein eisiger Hauch mein Herz berühre - -
Nur ein Phantom - ein Nichts -

Diana : Du wirst sehr lange fern - ich hatte Furcht. Wie leicht
ist es.. zuspät sich zu begegnen.

Pardalis: Die Stunden ohne dich sind wie verlorene Perlen einer
Kette, die ein Gott der Schönheit angelegt. Keine soll
uns mehr verloren gehn! - - Der Tag liess mir kaum eine
Atemzug, um nachzudenken..und doch - die Sehnsucht
brannte hinter jeder Stunde. Im Getümmel und Gewirr des
Lagers erschien dein flammend Bild vor meiner Seele -
Der Lärm versank um mich .. du stand'st bei mir! -
Geliebte! Es ist so unbegreiflich, ungekannt - ich bin
nur halb, wenn du mir fehlst. Es klingt in mir bei jede
Schritt: Diana! Mein Blut, mein Kopf, mein Herz kennt
nur die eine Melodie der Liebe. Mein Leben schwingt im
Rythmus des Gefühls. (steht auf) Was liegt vor uns -
ungenannte Seligkeiten warten!!

Diana : Dass uns die Schönheit erst begreiflich wird, wenn sie
versinkt -

Pardalis: Geliebte, wie eine Fackel muss das Leben leuchten, wenn
Tod und Schrecken unser Glück umbraust!! - Der Morgen
ist schon nahe. Komm!

Diana : Oh - warte noch - die Nacht ist lang -

Pardalis: Die Feinde stellen sich zur Schlacht bereit. In einer

- Pardalis : Stunde brechen meine Truppen auf. (geht auf und ab)
Ich fürchte die Entscheidung nicht! Wir werden aus
den Bergen wie ein Gewitter auf sie niederstürzen!!
Und wenn sich ihre Truppen auch verdoppeln - sie sind
verloren! Sie fliehen oder fallen meinem Schwert!-
Nie mehr wird die Empörung sich erheben! Und Morgen
ist Italien wieder mein!
- Diana : (erhebt sich und wendet sich von ihm fort) Der Krieg!
Der Krieg!! Wer brachte ihn nur in die Welt?
- Pardalis : Er lebt mit uns! Wir sind mit ihm geboren!
- Diana : Lebt er denn ewig? Kann er niemals sterben?!
- Pardalis : Nur Menschen können sterben - Kriege nicht!
- Diana : Menschen - ja -
- Pardalis : Diana - Morgen, morgen ist's entschieden!
- Diana : Morgen - - ja - Vielleicht stirbt auch der Krieg nach
dieser Nacht -
- Pardalis : Bedenke weiter nichts. Du kommst mit mir!
- Diana : (schweigt)
- Pardalis : Komm! Lass alles hier zurück - nur dein Gefühl nimm
mit. Komm! Mein Mantel reicht für dich und mich. Wir
reiten!
- Diana : Ich liebe dich - und meine Liebe wird dich nie verlassen
- Pardalis : Das weiss ich sicher. Darum fürcht ich nicht -
- Diana : (legt ihren Schal um und bleibt vor dem Wein stehen)
- Pardalis : (geht auf und ab) Die Offiziere hielten mich im Lager
fest. Es gibt viel zu besprechen, zu beraten. Doch
eine Stunde musste übrig bleiben - für dich, Diana!
Gesattelt stand mein Pferd die halbe Nacht, damit ich
keinen Augenblick verliere. Dein Bild trat mir so leb-
haft vor die Seele - mir schien, als ob ich deine Stimme
höre! Ich riss mich los - mein Pferd stürmte davon und
trug mich zu dir her, als ob es keinen andren Weg mehr
kenne. - Ich bitte, reich mir einen Becher Wein.
- Diana : (erschreckt) Nein! Noch nicht! - - Bevor du kamst, da
stand ich lange vor dem Spiegel und sah mich an. Selt-
sam war mirs zu Mute. Mir schien, als sei ich selbst
ein Spiegelbild und aus dem Spiegel blickte ich mir
zu. Da dachte ich, vielleicht beginnt das eigentliche
Leben erst hinter einem grossen, fernen Spiegel - und
wir sind nur das Spiegelbild davon. Lächle nicht - ich
hab das Bild gefragt, ob es denn wahr sei, dass ich
liebe - Als es den Kopf dann ernst und wortlos senkte -
musste ich lachen über dieses Spiel -
- Pardalis : (küsst sie) Als ich heute durch das Gewimmel unsres
Lagers schritt - da sah ich dich an meiner Seite
schreiten. Ist mir das Heer mein Schwert - du bist mein
Herz! Beides erhebt sich heute Nacht für mich. So nahe
stand die Zukunft mir noch nie! Mein Herz - mein Glück-
wie eng sind sie verbunden!
- Diana : Was soll das Gestern und das Morgen - Jetzt bist du
hier - Das andre gilt nicht mehr -(sie lächelt) Sag mir,
verstehst du noch zu lieben? Hast du's verlernt seitdem
du von mir gingst?
- Pardalis : (sinkt auf ein Knie und ~~küsst~~ ^{küsst} ihre Hände) Du hast
die erste Melodie in mir erweckt. Sie klingt nun fort -
unendlich wie das Leben! Die Sterne bleiben stehn, wenn
sie ertönt und hören schweigend zu.
- Diana : Ja - aus dem Schauer der ganzen Welt erhob sie sich -
- Pardalis : Und lebt ein Gott, dort, in den blauen Fernen, so
muss auch er dem Wunderklingen lauschen und voller Neid
zur Erde niederblicken.

- Diana : Es lebt ein Gott - wir haben es erfahren. (halb für sich) Er wiegt die Herzen - zählt die Taten nicht - Vor ihm sind Schmerz und Glück so leicht wie Wind -
- Pardalis : So nahe bist du mir - und doch brennt noch die Sehnsucht in mir fort - -
- Diana : Auch sie versinkt - und bleiben wird die Liebe -
- Pardalis : Nein! Sehnsucht und Liebe sind wie Mann und Frau - Sie suchen sich ein ganzes Leben lang bis sie sich endlich gegenüberstehn. Sehnsucht und Liebe - beide sind nichts allein.
- Diana : (in einer plötzlichen Furcht) Du bleibst bei mir! Versprich es! Du wirst mich nie verlassen. Was immer kommt - du bleibst an meiner Seite! Versprich es mir!
- Pardalis : Und du bei mir! Ja! Nichts kann uns mehr trennen! - Diana mit dieser Stunde ist mein Leben voll bezahlt!
- Diana : (wendet sich fort)
- Fanfaren tönen aus der Ferne.
- Pardalis : (springt auf) Das sind die Feinde! Wir müssen fort! Trompeten schmettern.
- Pardalis : Hörst du die Signale? Meine Truppen brechen auf!! - Komm, Geliebte. Es ist Zeit!
- Diana : (schauernd) Ja - es ist Zeit - -
- Pardalis : Wir stehen beleinander was auch geschehen mag! Komm, Liebste! Und hüte unsre Herzen, wenn der Krieg an unsrem Glücke reisst! Komm!
- Diana : Nur einen Augenblick lass uns noch warten. So viel Raum muss dir der Krieg noch lassen, einen Becher Wein mit mir zu trinken! (sie nimmt den Wein)
- Pardalis : (hat in die Nacht gelauscht) Das ist die Reiterei! Sie zieht am Fluss entlang! (tritt zu ihr. Nach einer Pause) Du stehst vor mir - so wie ein schöner Traum, der sich erfüllte!
- Diana : (tritt ganz zu ihm) Ich trink der Liebe zu, die über allen Toden weiterlebt! (sie trinkt) - Ja - Jetzt werde ich für immer mit dir gehn!! (sie reicht ihm den Wein)
- Pardalis : Ich danke dir!! (ertrinkt den Wein aus) So hat der Fluch, den ich der Liebe ~~wider~~gerufen habe, sich doch nicht gegen mich gewandt!
- Diana : Nun sind wir miteinander für alle Zeiten fest verbunden - Du gehst mit mir - wie ich mit dir nun gehe - - wir wissen nicht wohin! Nur unsre Liebe kann uns dort noch leuchten!
- Pardalis : Ja! Nur unsre Liebe soll uns flammend leuchten! Jetzt erst beginnt das wahre Leben! Zerrissen sei was uns noch trennen kann! Die Liebe wird unsre Herzen aneinander schmieden, dass auch der Tod sie nicht mehr trennen kann!
- Diana : Nein - auch der Tod - nicht - - mehr - - - Ja - wir sind verbunden - - - bis in die Ewigkeit - - (sie wankt)
- Pardalis : (fängt sie auf) Diana! Was fehlt dir? (er lässt sie auf einen Sessel gleiten)
- Diana : (nach einer Pause) - Der Wein - war wohl von Liebe - - zu stark - gewürzt -
- Pardalis : (tritt entsetzt zurück) Gift?!!! Nein! Nein!! Das darf nicht sein!!
- Diana : Oh - klage nicht darum -
- Pardalis : Ist keine Hilfe - ein Arzt!!
- Diana : Nicht! - Es ist so schön . . . Zu sterben - ist nicht - schwer -

Pardalis : Ich glaub es nicht - ich glaub es nicht!!

Diana : Liebster - es musste sein! - Mein Fühlen hätte dir nicht folgen können - auf deiner Bahn - in die dein Fluch dich riss - - Ich weiss es jetzt - - uns konnte auch die Flucht - - nicht retten - - - Du hättest nicht im Glücke leben - können - - und unsre Liebe wäre bald versiegt - - Du warst bestimmt - vom Unbegreiflichen - wie ein Sturm - die Menschheit zu verheeren - - ich war bestimmt - sie davon zu befreien - - Ich seh es klar - nur meine Liebe konnte dich erretten - - nur Liebe kann Befreiung schenken - - dir - - und mir - - - auch mir - - - Vergib, Geliebter - - -

Pardalis : (zutiefst erschüttert, sinkt vor ihr nieder) - Du liebst über Menschenmass hinaus - - Geliebte!!

Fanfaren schmettern, dazwischen Trompeten.

Diana : (leise) Segne die Liebe - -

Pardalis : (küsst ihr die Hände) Oh - die Liebe - - -

Diana : Ich eile dir voraus - die ersten Rosen - dir zu pflücken - - dich zu empfangen - am Tor zum Unermesslichen - - - - am Tor - der Liebe - - - - - komm bald - - vergib - - - - (sie stirbt)

5. Szene

Pardalis liegt vor ihr wie tot. Lange Zeit ist alles still.

Pardalis : (ertastet nach ihren Händen. Erschrocken) Halt! Entflieh mir nicht! Entfliehe mir noch nicht!! Geliebte!!! Warte noch bis ich dir folgen kann!!! - - Tot - tot? (erspringt auf) Tot!!!! (er steht lange stumm) - - Liebe! Jetzt seh ich unverhüllt dein Angesicht - - Weswegen denn erst jetzt? Weswegen - ?!! - Konnte es nicht früher sein? Soll nur das letzte Rauschen deiner Flügel beim Abschied von der Erde mich berühren?! Nein!!! - Nein! Ich fordre dich zurück!! - - Tod! Tritt hervor!! (er zieht sein Schwert) Ergreif ein Schwert wie ich! - - Wo bist du? Tritt zu mir! Ich stelle mich zum Kampfe! Gib sie zurück!! - Komm! Wo versteckst du dich?! - Gib sie mir wieder!!! Verberg dich nicht in deiner Nacht!!! - - -

Fanfaren schmettern, Trompeten gellen immer lauter.

Nein! Nein!! Du schmetterst nicht das Feldgeschrei der Heere! Du schleichst auf leisen Sohlen - Wo bist du?! Tritt hervor!!! - - Du standst doch neben mir, kaum, dass ich Atem holte! Komm! Komm!!! Ich warte hier auf dich!!!! - - - (er blickt sich wild um, erblickt die leblose Diana, lässt sein Schwert fallen und eilt zu ihr) - Oh, Diana!!! - - - Steh ich allein - - ein ganz Besiegter - - - allein - in einer tränenlosen, kalten Welt?! - - allein - - allein - - - - Wer hat die Menschen so verflucht?! Seht ihr es nicht? Ihr seid allein!! In das Gewimmel seid ihr zwar geworfen - es kreucht und fleucht von Menschen um euch her - Es ist ein Trug! Ihr seid belogen!! Allein seid ihr - ja - ganz allein - - Ihr müsst es bleiben!! - Und keine Rettung - - alles kalt und leer - - - Nur die Liebe kann die erstarrten Herzen wärmen - Diana! Wo bist du - - - Ah - ich fühl mich dir so nahe - Weswegen reicht deine Hand nicht bis zu mir herab?! Zerreiss die Schleier die sich vor uns senkten!! Zieh mich empor zu dir!!! (er bricht über ihr zusammen)

Fanfaren schmettern, Trompeten gellen.

6. Szene

- Vertrauter : (entfernt rufend) Pardalis! Pardalis!! (er stürzt herein) Pardalis!!
- Pardalis : (taumelt auf, wild um sich blickend) Bist du das Tod? (er rafft sein Schwert auf)
- Vertrauter : (weicht zurück)
- Narr und Masken drängen herein.
- Narr : Bringt Diana ein Lied zu ihrer Hochzeit! (schlägt Akkorde auf seiner Gitarre an)
- Maske : Wo ist sie denn?
- Maske : (nähert sich etwas Diana) Willst du die Rosen verschlafen, die wir bringen? (Gelächter)
- Narr : (begleitet das Gelächter durch Akkorde auf seiner Gitarre)
- Vertrauter : (zu Pardalis) Pardalis! ~~Hörst du mich nicht?~~ Die Feinde ordnen sich zur Schlacht! Komm fort! Der Morgen will schon dämmern.
- Masken und Narr haben sich in den Hintergrund zurückgezogen.
- Vertrauter : Ich glaube an den Sieg - mit mir das Heer. Sie jubeln deiner Botschaft zu! Ja, Pardalis! Sie sind bereit mit dir den Marsch ins Morgenrot zu wagen! Alles wird gut! Wir glauben wieder deiner alten Kraft!
- Pardalis : (taumelt)
- Vertrauter : Was ist dir, Herr? Hörst du mich nicht?!
- Pardalis : (sieht sich um) Was wollt ihr hier - - was wollt ihr noch von mir - -
- Vertrauter : Du musst mir folgen! Die Schlacht ~~wird~~ wird bald beginnen!
- Pardalis : (lacht) - - Mir blieb - - - die Liebe - - - - Da! Sieh! - - - Da liegt die Liebe - tot - - -
- Maske : Was sagt er? Tot?
- Maske : Tot? Wer starb?
- Narr : (nähert sich Pardalis) Kennst du mich noch? - Welch ein Gesicht! Hat dich der Karneval verdrossen? Lass! Seine Glocken läuten heut zum letzten Mal -
- Pardalis : Die Liebe hat mich betrogen - sie liess mich hier - allein zurück - - allein - in einem Meer von Fratzen!! (blickt sich um) Was wollt ihr? - - Wieviel Augen starren mich an? - - Geht heim! Die Flammen der Welt sind erloschen - - (er wirft dem Vertrauten das Schwert vor die Füße) Da! - Ich brauchs nicht mehr! (alles weicht zurück)
- Vertrauter : Herr! Finde dich zurück!! Das Heer erwartet dich!
- Fanfaren und Trompeten schmettern näher.
- Pardalis : Diana! Geliebte - wie konnt ich dich verlieren - - - Wer ~~hat~~ uns ~~verlassen~~ - Der Tod? Nein. nein! Der Tod ist nur Vollstrecker - nur die Hand, die irgend einem anderen gehört - - !! - - Diana siehst du mich nicht? - Ich bin erblindet - seit du mir entflohen! Wo bist du? Wo!! - Ich suche dich! Doch es ist Nacht - ich kann dich nicht erkennen - Gib mir ein Zeichen - ein Ruf - ein Licht - Diana!!! - Du kannst nicht weit entflohen sein - Vielleicht hol ich dich ein -
- Vertrauter : Herr! Pardalis!! Komm! Fort!!
- Fanfaren und Trompeten schmettern wieder.
- Pardalis : Dort - irgenwo - hinter dem Leben - kann ich dich erreichen!

- Pardalis : (ergreift den leeren Pokal) Der Pokal ist leer - Es reicht nicht mich zu fällen -
- Vertrauter : (reicht ihm sein Schwert) Herr! Herr!! Ich bitte dich! Es bleibt uns keine Zeit mehr zu verlieren!
- Pardalis : (ergreift hastig das Schwert) Ja!! - - - Doch ohne Schwert - (lässt das Schwert fallen) Willkommener Gedanke - Ein jedes Schwert der Feinde ist ein Tor aus dieser Welt, ein jeder Pfeil ein Flügel der mich trägt, jede Lanze - - - Ja! Ihr nach!! - - Komm! Ich folge dir! Wo ist mein Pferd?! (er wankt und sinkt auf ein Knie)
- Vertrauter : Herr!! Was ist dir nur?!
- Pardalis : Diana - - - Ich kann den Weg mir sparen - - Diana!! Liebste - - ich fühl dich näher, immer näher kommen - - - oh - - - welch ein Glück - - - So nahe wars du mir noch nie - -
- Vertrauter : Mein Gott - - Ich begreife nicht was hier geschah - -
- Pardalis : Oh - - ich Tor! - Was stritt ich um den kalten, toten Lorbeer - - die Liebe - - - sie allein verdienst den Mut und alle Kraft der Menschen - -
- Vertrauter : Herr! Du bist erkrankt - Komm! Lass dich betten! (er lässt ihn zu Boden sinken)
- Pardalis : Ich tastete im Nebel nach dem Glück - - wie blind war ich - - - Geliebte!! Oh - vergib dem blinden Tor - -
- Vertrauter : Herr! Fühlst du dich stark genug? Stütz dich auf mich - Ich bringe dich ins Lager. Wir müssen fort!

Trompeten und Fanfaren schmettern wieder.

- Vertrauter : Hörst du die Trompeten?
- Pardalis : (fantasierend) Oh - liebliche Musik - - Diana - - ich seh dich stehn - - Hast du die Rosen schon für mich gepflückt - - - Heb sie mir auf - - ich komm zu dir - - (er sinkt zurück und stirbt)
- Vertrauter : Herr!!! (tief erschüttert) Mein Herr! - - - Was sinkt mit dir ins Grab - -

Masken und Narr drängen heran.

- Maske : (leise) Was fehlt ihm?
- Maske : Vielleicht trank er zuviel Wein -
- Narr : Vielleicht - nicht jedem tut das gut -
- Maske : Still! Wenn er dich hört -
- Maske : (zu dem Vertrauten tretend) Der Feldeherr schweigt sehr lange - - Ist er krank?
- Vertrauter : (nach einer Pause) Er - - ist - tot -
- Masken : (drängen heran, durcheinander) Tot? Wie? Pardalis tot?
- Vertrauter : Das ist ein gewaltiger Augenblick. Die Welt sinkt in ihr altes Mass zurück!
- Narr : (nach einer Pause) Wie - konnte das so schnell geschehn?
- Maske : Florenz ist frei!! Das ist ein Schluss des Karnevals, wie ich ihn nicht erträumte!
- Maske : Ja! In der ~~Stadt~~ soll'n alle Glocken läuten!
- Narr : Schweigt - vor dem Tod -
- Bote : (eilig herein, zu dem Vertrauten) Wir müssen reiten, Herr!

Vertrauter : (zu ihm gewendet) Lass Boten zu den Feinden senden.
Wir räumen vor der Schlacht das Feld. -- Das Heer
soll sich versammeln und still zum Meere ziehn.-
Wir kehren heim - nach Afrika.
Bote : Ich versteh dich nicht - Das Heer ist aufgebrochen!!
Vertrauter : Beeile dich, dass du sie noch erreichst! - Ich folg
dir bald -
Bote : (schnell ab)
Vertrauter : Der Ruhm, das Glück von Afrika - sie sind zerschellt
an einem Herzen.
Narr : Gott ist gerecht!!
Masken : (zusammen) Gott ist gerecht!!

Vorhang